

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag den 6. November 1856.

Nr. 521.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 5. November. Börse flau. Staats-
schuld-Scheine 83 1/2. Prämien-Anleihe 113 1/2. Schles. Bankverein 101.
Commandit-Antheile 130 1/2. Köln-Minden 155 1/2. Alte Freiburger 148.
Neue Freiburger 138 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53 1/2. Mecklenbur-
ger 53. Oberschlesische Litt. A. 200. Oberschlesische Litt. B. 186 1/2.
Alte Wilhelmshafen 154. Neue Wilhelmshafen 140. Rheinische Aktien
113. Darmstädter, alte 142 1/2. Darmstädter, neue 129 1/2. Dessauer Bank-
Aktien 101 1/2. Oesterreichische Credit-Aktien 152 1/2. Oesterreich. National-
Anleihe 80 1/2. Wien 2 Monate 95 1/2.

Wien, 5. November. Credit-Aktien 313 1/2. London 10 Gulden 20 Kr.
Berlin, 5. Novbr. Roggen, bessere Stimmung, Alles fest; pr. November
49 Thlr., Dezember 47 1/2 Thlr., pro Frühjahr 47 1/2 Thlr.
Spiritus loco 29 1/2—30 Thlr., pr. November 29 1/2—30—29 1/2 Thlr.,
Dezember 27 1/2 Thlr., pr. Frühjahr 26 1/2 Thlr.
Rübel pro November 17 1/2 Thlr., pro Frühjahr 16 Thlr.
Fonds weichen, matt.

Telegraphische Nachrichten.

Livorno, 1. November. Dem Vernehmen nach hat der König von Ne-
apel ein Amnestieedikt unterzeichnet, dessen Vollziehung indes noch auf un-
bestimmte Zeit verschoben ist. Hier herrscht günstiges Aussehen. Ge-
treide ist flau und in Folge von mangelhafter Ernte abgesehen.

Konstantinopel, 29. Oktober. Lord Stratford nahm wegen der eben
im Zuge befindlichen Ministerkrise Abschied von dem Sultan. Eine Konferenz
bezüglich der Berufung der Dions ad hoc in den Donaufürstenthümern hat
bei Fuad Pascha stattgefunden, blieb jedoch ohne Ergebnis.

Paris, 4. November. Die spanische Regierung hat wegen der von Es-
cosura unterzeichneten Aufträge eine gerichtliche Verfolgung gegen das pariser
Journal „la Presse“ eingeleitet, weil dieselben Verleumdungen gegen die
Königin Isabella enthielten. Narvaez ist einer Meldung aus Madrid zu-
folge unspätlich.

Paris, 3. Nov. Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß 7 engli-
sche Kriegsschiffe in das schwarze Meer gelangt sind.

Paris, 4. Nov. Nach dem heutigen „Siecle“ sind alle einzelnen Schwei-
gerkeiten, welche der Vollziehung des letzten pariser Vertrages entgegenstan-
den, gänzlich gehoben.

London, 3. Nov. Die „Morning Post“ veröffentlicht einen sehr hefti-
gen Artikel gegen Rußland. Ein anderes englisches Kriegsschiff ist nach der
Schlangensinfel abgegangen. — Die persische Armee hat einen Sieg über die
Afghanen davon getragen. England hat ein Ultimatum an den Schah von
Persien gefandt und ein Gesandener ist aus Indien nach dem persischen Meer-
busen abgegangen.

Marseille, 3. Nov. In der Umgebung von Jerusalem sind Unruhen
ausgebrochen. In Brussa ist ein neues Erdbeben gefühlt worden, das aber
keine Schäden verursachte. In Damaskus wurde ein französischer Arzt Namens
Jacquier von der fanatischen Bevölkerung fast tödtlich geschlagen. Der fran-
zösische Konsul hat die Verhaftung der Schuldigen erlangt.

Das englische Geschwader hat Verhaftungen erbalten.
Das „Journal de Constantinople“ meldet: die Räumung der Donau-
Fürstenthümer von Seiten der Oesterreicher würde im Monat März
stattfinden.

Die Kommission für die Schifffahrt auf der Donau wird sich
in Wien versammeln. Die Sperte wird in derselben vertreten sein. — Die
Arbeiten der Kommission für die Bestimmung der Grenzen Bessarabiens
werden noch zwei Monate dauern.

Nachrichten aus Athen vom 29. Oktober melden, daß man daselbst
großartige Anstalten für die Feier des Geburtstages der Königin traf. —
Nach den letzten Nachrichten aus Athen sind die griechischen Kammern für
den 12. November einberufen. Die Getreideausfuhr ist in Griechenland bis
zum 12. Juli 1857 verboten worden.

Der Entwurf eines Handels-Gesetzbuchs für die preussischen Staaten.

VI.

Obgleich die Lehre von der Versicherung (Assuranz) zu den
bestbearbeiteten des landrechtlichen kaufmännischen Rechts gehört, so war
doch durch die Ausdehnung und Ausbildung, welche dieser Geschäfts-
zweig in neuerer Zeit gewonnen, eine Revision der gegenwärtigen Ge-
setzgebung zu einem dringenden Bedürfnisse geworden. In weit höhe-
rem Grade aber gilt dies für das Gebiet der rheinischen Gesetzgebung,
weil der Code de Commerce nur die Seeverversicherung behandelt, und
auf die künftige Weise im Wege der Analogie rechtliche Normen für
die Beurtheilung der aus der Versicherung von auf dem Lande befind-
lichen Gegenständen, so wie des Lebens gefunden werden mußten. Mit
größter Vollständigkeit, so wie mit größter Klarheit und Uebersichtlichkeit
sind sowohl die allgemeinen Vorschriften (Tit. 10), als die beson-
deren der Versicherung gegen Feuergefahr (Tit. 11), Hagel-
schlag und sonstige Gefahren der Feldfrüchte (Tit. 12), des
Lebens (Tit. 13) und des Transportes zu Lande und zu Wasser
(Tit. 14), mit Ausnahme des in das Seerecht verwiesenen Seetrans-
portes, behandelt. Unter den dem gegenwärtigen Rechte fremden Vor-
schriften heben wir als die wichtigsten hervor: die ausdrücklich dem Ver-
sicherten auferlegte Verpflichtung, alle Sorgfalt auf die Rettung des
versicherten Gegenstandes zu anzuwenden; die Bestimmung, daß, wenn
während des Laufes der Versicherung das Eigenthum des versicherten
Gegenstandes durch Kauf oder in anderer Weise auf einen neuen Be-
sitzer übergeht, auf denselben gleichzeitig mit der Gefahr auch die Ver-
sicherung übergeht, ohne daß es einer besonderen Uebertragung oder
auch nur Einhandlung der Police bedarf, und daß die Versicherung
für den ursprünglichen Versicherer nur dann fortläuft, wenn der neue
Eigenthümer sich weigert, in dieselbe zu treten, und für diesen Fall
auch nur in so weit, als Erstere noch bei dem Versicherungsgegen-
stande und namentlich bei der Zahlung des Preises betheiligt bleibt; endlich
die Bestimmung, daß bei Versicherungen von Gebäuden gegen Feuer-
gefahr die Versicherungssumme zur Wiederherstellung des versicherten
Gebäudes verwendet werden müsse. Um die Ausführung dieser letz-
teren Bestimmung zu sichern, soll eine ihr entgegenstehende Verabredung
im Versicherungsvertrage diesen letzteren nichtig machen; der Versicherer
soll verlangen können, daß die Verwendung binnen einer nöthigenfalls
vom Richter zu bestimmenden Frist geschehe, und der Versicherte soll
nach Umständen angehalten werden, dafür genügende Sicherheit zu
leisten. Der Grund für diese Bestimmung dürfte nicht nur darin lie-
gen, der Verführung zur Brandstiftung vorzubeugen, welche in dem

Besitze eines unbrauchbar gewordenen Gebäudes — ein Fall, der namentlich
durch Dismembrationen ländlicher Grundstücke häufig herbeigeführt wird
— liegt, sondern hauptsächlich auch in der Absicht, die hypothetischen
Gläubiger des versicherten Gebäudes gegen anderweitige Dispositionen
des Versicherten über die Vergütungssumme sicher zu stellen. Es ist
erinnerlich, in welche Aufregung Vormundschaftsbehörden und Hypo-
theken-Gläubiger durch den Plenarbeschluss vom 5. Dezember 1853 ver-
setzt wurden, durch welchen gegen die bis dahin in der Praxis der
Gerichtshöfe befolgte Ansicht der Rechtsgrundsatz ausgesprochen ward,
daß die Feuerversicherungsgelder für Gebäude nicht dem Pfandrechte
der Hypotheken-Gläubiger unterworfen seien, sofern sie nicht einen spe-
ziellen Titel aus den Bestimmungen des Reglements, nach welchem
diese Gelder zum Wiederaufbau verwendet werden müssen, herleiten
könnten. Diesen Titel gewährt gegenwärtig der Entwurf für alle und
jede Versicherungen durch Aufnahme der erwähnten, bisher nur aus-
nahmsweise in einigen Provinzial-Reglements befindlichen, Bestimmung.

Der Inhalt des dritten Buches: „Von Seehandel“, bietet
für den Kreis unserer Leser ein geringeres Interesse, auch ist er in
dem bisher im Drucke veröffentlichten Theile des Entwurfs noch nicht
vollständig mitgetheilt. Derselbe umfaßt in 158 Paragraphen nur die
Titel 1, von Seeschiffen; 2, von der Rhederei; 3, vom Schif-
fer; 4, von der Schiffsmanufaktur; 5, von der Befrachtung
der Schiffer; 6, von Passagieren auf ausländischen See-
reisen; und es fehlt daher noch der Text der Titel 7, von der
Bodmerei; 8, von der Haferei; 9, von der Vergütung; 10, von
der Versicherung gegen Seegefahr; 11, von der Verjährung
der Forderungen aus dem Seehandel. Es ist seit längerer
Zeit als ein dringendes Bedürfnis anerkannt worden, die unzureichen-
den und größtentheils den gegenwärtigen Verhältnissen des Seehandels
nicht mehr entsprechenden Bestimmungen des gegenwärtigen Seerechts
einer durchgreifenden Revision zu unterwerfen, und die ihr zu Grunde
gelegten Entwürfe sind bereits früher der Prüfung und Berathung
fachverständiger Kommissionen in Stettin, Danzig und Königsberg
unterworfen worden. Nächstmal wird daher dieser Theil des Ge-
setzentwurfs der Berathung der am 27. Oktober nach Berlin berufenen
Kommission nicht unterbreitet werden.

Nach den Vorbemerkungen soll der Entwurf in dem vierten
Buche nach dem Vorgange der übrigen Handelsgesetzbücher auch den
kaufmännischen Konkurs in sein Bereich ziehen, nicht um das
neu begründete und bereits bewährte Konkursrecht einer Revision zu
unterziehen, sondern um dasselbe über den gegenwärtigen Bereich sei-
ner Gültigkeit auf die Landesheile, in denen das französische oder ge-
meine Recht in Kraft stehen, auszudehnen.

Endlich aber wird auch das formelle Recht in einem fünften
Buche: „Von der Gerichtsbarkeit in Handelsachen“, seine
Stelle im Handelsgesetzbuche finden. Es soll, wie die Vorbemerkung
verweist, nicht nur die von dem Handelsstande in Antrag gebrachte
Einrichtung von Handelsgerichten herbeigeführt, sondern es sollen
auch diejenigen Verbesserungen des Prozeßrechts bewirkt werden, welche
sich für den Handelsverkehr als notwendig ergeben haben und zu
einer gedeihlichen Wirksamkeit der Handelsgerichte unentbehrlich sind,
nämlich: sachgemäße Erörterung und Entscheidung bei beschleunigter
Prozedur, Entbindung des Richters von positiven Beweisregeln, Ab-
kürzung der Fristen, hauptsächlich bei Einlegung von Rechtsmitteln, vor-
läufige Vollstreckbarkeit des Urteils, kräftige Exekutionsmittel, insbeson-
dere Zulassung sofortigen Personalarrestes. Daneben soll dem Institute
der Schiedsgerichte eine verbesserte Gestalt gegeben werden.

Die Schwierigkeiten, mit denen diese neueste legislatorische Arbeit
Preußens zu kämpfen hatte, sind auf eine alle Erwartungen übertref-
fende, ja, wir sagen, bewundernswürdige Weise gelöst worden. Sie sa-
gen nicht bloß in der Vertheidigung der Rechtsgrundsätze, in deren Jedes
das neue Gesetzbuch als integrierender Theil einzufügen war, sondern
auch darin, die gegenwärtige Lage und Beschaffenheit aller Verhält-
nisse des Handelsverkehrs in deren weitestem Umfange und allen ihren
Verzweigungen zu durchdringen und aufzufassen, die Anforderungen,
welche sie an ihre gesetzliche Regelung stellen, zu erkennen, und ihre
rechtliche Geltung durch angemessene, zugleich aber die Weitergestaltung
ihres beweglichen Elementes, nicht hemmende Normen zu sichern. Alle
diese Schwierigkeiten sehen wir in glücklichster Weise überwunden, und
zwar nicht bloß für das ganze Gebiet unseres Staates, sondern für
das Gebiet des gesammten Deutschlands. Denn mit voller Zuversicht
begrüßen wir in dem Gelingen dieses legislatorischen Werkes die sicherste
Gewähr für die endliche Verwirklichung des seit dem Wiedererwachen
deutschen Nationalgefühls von allen Seiten her in Wort und Schrift
wiederhallenden Wunsches nach einem einheitlichen deutschen
Handelsrechte.

Breslau, 5. Novbr. [Zur Situation.] Oesterreich und
England haben in Konstantinopel über Frankreich und Rußland triumphirt
und zwar nicht bloß, indem sie dem Anfinnen derselben die Indolenz
der türkischen Politik entgegen setzten, sondern, indem sie das dem
englischen Interesse vollkommen ergebene Ministerium Reschid Pascha
an's Ruhr und sogar eine Art Uebereinkommen wieder die Bestim-
mungen des März-Vertrages zu Stande brachten.

Damit ist die westmächtlige Allianz gesprengt, welche übrigens
nach Mittheilungen unseres londoner Korrespondenten bereits vor dem
Friedensschlusse nur noch äußerlich bestand, während beide Parteien ge-
gen einander intriguirten.

Auch ist man in London darauf gefaßt, daß eine französisch-russi-
sche Allianz, wenn nicht bereits abgeschlossen, so doch in den Geburts-
wehen begriffen ist, und wenn noch irgend ein Zweifel darüber ervorhan-
den sein sollte, so ist dieser durch die Nachricht beseitigt worden, daß
der „Credit mobilier“ in Paris von Seiten Rußlands die Konzession
davon getragen hat, 4000 Werst Eisenbahnen zu bauen und ein Ak-

tienkapital von 800 (nach Andern 1000) Millionen Frs. zu diesem
Behufe aufzubringen.

Die „Süd. Post“ sieht in diesem Ereigniß die sicherste Bürgschaft,
daß trotz der diplomatischen Verwickelungen keine Gefahr für den euro-
päischen Frieden in Aussicht stehe; daß Rußland vielmehr, welches den
Konzessionsbewerbern so fruchtbringende und auffallende Zugeständnisse
mache, dadurch nur um so unzweifelhafter den Beweis zu Tage lege,
welchen Preis es darauf setzt, in Besitz jener Schienenwege zu gelan-
gen, die seiner Kraft nach innen und mehr noch nach außen
(sic!) einen unberechenbaren Aufschwung verleihen werden. Zur Vol-
endung eines solchen Riesenunternehmens, zur Sicherstellung eines sol-
chen Ausbaues sei aber vor Allem der Friede nöthig, welcher den Ar-
beiter nicht von der Schaufel und der Karre zum Schwert und zur
Muskete ruft und die zum Bau nöthigen Kapitalien von der Einzah-
lung ableitet und ins Stocken bringt.

Andererseits würde die Regierung Frankreichs wohl die, wenn auch
zeitweilige Dislocation des heimischen Kapitals gestatten, wenn sie nicht
darauf rechnen würde, daß der Gewinnst, das Agio, als Ueberschuß in
den Kassen des Landes zurück zu verbleiben und den Nationalreichtum
zu vermehren bestimmt sei? Auch hier ist ein jahrelanger Friede eine
unabweisbare Voraussetzung.

„Der orientalische Friede — so schließt die „Süd. Post“ — hat
zu den bekannten vier Garantien jetzt noch eine fünfte sehr einflußreiche
erhalten: das Agio von einer Milliarde Francs.“

Wir wollen diesem Raisonnement eine gewisse Berechtigung nicht
abspreschen; aber es beleuchtet nur eine Seite der Frage. — Ruß-
land hat die französische Agiotage auf seine Seite gebracht, und wir
geben der „Süd. Post“ vollkommen Recht, daß es dadurch auch die
französische Politik sich dienstbar gemacht hat; aber es ist noch nicht er-
wiesen, daß die französischen Agiotage auch die Weltgeschichte machen.

Freilich, wenn es ihnen gelänge den von A. Guerout in dem
pariser Journal „L'Industrie“ angeregten Gedanken eines europäi-
schen Papiergeldes (S. unter der Rubrik: Handel) praktisch zu
machen, möchten wir an die Utopie eines durch die Agiotage verbürg-
ten Weltfriedens glauben; bis dahin uns aber nach den moralisirenden
Garantien des Rechts und der Gerechtigkeit umsehen. — Uebrigens,
ist auch das schon einmal dagewesen“ zur Zeit Louis Philipp's! Auch
damals sollte der zur Blüthe erwachende Industrialismus der Orleans-
Dynastie zur festen Basis dienen und der Welt den ewigen Frieden
geben; — hat aber weder die eine noch die andere Verheißung erfüllt.

Preußen.

Berlin, 1. November. Das Landesökonomiekollegium hat
sich gegen das landwirthschaftliche Ministerium in Betreff der Aufhebung
der Wucherseize gutachtlich dahin geäußert, daß dieselbe dem Realkredit
so schädlich sein würde, daß für die landwirthschaftlichen Interessen die
größten Gefahren zu befürchten ständen.

Berlin, 4. November. Der jetzt durch die Zeitungen ver-
öffentlichte Brief des Hrn. Duplain-Beillon an Alexander v. Hum-
boldt, um ihn zu bewegen, daß er durch seinen Einfluß den König
bestimme, auf Neuenburg Verzicht zu leisten, worin er eine Rettung
der royalistischen Gefangenen sehen will, hat hier nicht unbedeutende
Sensation erregt. Er giebt den Beweis, mit welcher Ueberhebung die
Schweizer die neuenburger Angelegenheit betrachten. Ein solcher Mann
glaubt nicht nur, daß ein König von Preußen die Rechte seiner Krone
beeinträchtigen werde, sondern auch, daß er im Stande sei, diese Ver-
zichtleistung zu bewirken.

Daß sich die Kabinete von St. Petersburg und Paris nähern,
unterliegt wohl keiner Frage, aber es wird absichtlich davon ein grö-
ßeres Aufsehen gemacht, als die Sache bis jetzt wirkliche Bedeutung
hat. Von gewisser Seite her glaubt man durch das heraufbeschworene
Gespenst einer Verständigung zwischen dem Osten und Westen Deutsch-
land in eine gewisse Besorgnis zu versetzen, um es desto leichter zu
irgend welchem Zwecke benützen zu können.

Die Kirchen-Konferenz, welche hier im Schlosse Monbijou
abgehalten wird, hat gestern und heute bereits Sitzungen gehabt und
wird in dieser Woche am Donnerstag und Freitag abermals zusammen-
kommen. Man glaubt, daß die Verhandlungen derselben noch im Laufe
dieses Monats beendet werden.

Die Bauten an unserem Dome, der bekanntlich als ein Meisterwerk
der Baukunst in Großartigkeit und Ausführung dastehen soll, werden
jetzt, nachdem sie 8 Jahre geruht haben, wie es heißt, wieder aufge-
nommen werden. Man glaubt, daß bereits in dem nächsten Frühjahr
damit der Anfang gemacht werden wird.

Berlin, 4. November. Aus einer guten Quelle wird uns eine Privat-
mittheilung aus Petersburg, daß der Kaiser von Rußland ernstlich den
Plan hege: die Krim mit deutschen Ansiedlern zu bevölkern, um durch die-
ses Element den blutdürstigen Boden zu einem wahrhaft segensreichen um-
zugestalten.

P. C. Ueber die Feier des Geburtstages Sr. Majestät in Jassy geht
uns nachträglich folgender Bericht zu: „Seit einer Reihe von Jahren ist
der Geburtstag Sr. Majestät unseres vielgeliebten Königs hier nicht so
feierlich begangen worden. Unsere kleine evangelische Kirche sah vielleicht
zum erstenmale so viele hohe Herrschaften und so viele glänzende Uniformen
in ihren Mauern. Der Kaimakam mit seinen Ministern und Adjutanten,
der Kommandirende der hiesigen österreichischen Truppen mit seinem Stabe
und sämtliche fremde Konsuln mit ihrem Konsulats-Personale, wohnten
dem Gottesdienste bei. Vor der Einfahrt in den Kirchhof war ein Detache-
ment berittener moldauischer Genarmen auf dem Kirchhofe, eine Abtheilung
moldauischer Infanterie mit der Regimentsmusik auf dem Flügel, Alle im
Paradeanzug aufgestellt. So wie der Konfultheremin aus dem Wagen ge-
stiegen war und das Thor des Kirchhofs passierte, spielte die Musik den Fah-
nenmarsch bis zu seinem Eintritt in die Kirche. Dasselbe wiederholte sich
beim Ausgange aus der Kirche. Diese, dem Vertreter Preußens erwiesenen
Ehrenbezeugungen haben auf uns hiesige Preußen einen um so angenehmeren
Eindruck gemacht, als die moldauische Regierung jetzt zum erstenmale in
dieser Weise zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs mitwirkte.“

Die Gemeinde hatte sich zahlreich versammelt; denn auch die Nichtpreußen derselben verehren in unserm Könige ihren hohen Kirchenpatron. Der Pfarrer Grander hielt über den trefflich gewählten Text: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen“ seine zum Herzen dringende Predigt. Nach dem Segen erhob sich die Gemeinde wie ein Mann und es erscholl ein „Seid Dir im Siegertranz“ aus feierlich-freudig bewegter Brust. — In Stettin ist der Kaufmann J. E. Christen vom spanischen Konsul ernannt und dieses ist anerkannt worden. — Für verschiedene Häfen in dem Bezirke des königlichen Konsulats zu Sagliati auf Sardinien sind diesseitige Konsular-Agenten ernannt und von den sardinischen Behörden anerkannt worden, namentlich in Carloforte Herr J. Pfaff, in Saffari nebst Porto Torres Herr G. Schiassi und in Drifano Herr J. Corda.

C. Nawitsch, 2. Novbr. Der hiesige Omnibusbesitzer hat öffentlich bekannt gemacht, daß seine Reisegelegenheiten trotz der dem Verkehr eröffneten Eisenbahn nach wie vor regelmäßig von Nawitsch nach Breslau und von Breslau nach Nawitsch bei außerordentlich ermäßigtem Preise abgehen resp. eintreffen würden. Seit Eröffnung der Bahn — dem 29. v. Mts. — hat sich jedoch noch kein Passagier zur Mitreise für den Omnibus gemeldet, und letzterer hat nun Zeit genug, seine alten lebensmüden Glieder zu rufen. Nicht so gut kommen dabei die Pferde weg; dieselben werden an die Droschkengespänn, deren unter Ort bis jetzt sechs aufzuweisen hat. — Die Personen- und Güterzüge auf der Eisenbahn-Tour von Posen nach Breslau nehmen von Tag zu Tag so sehr an Bedeutung zu, daß wohl nächstens auf erwählter Strecke noch mehrere Züge für Personen und Güter werden eingerichtet werden müssen; es wäre jedoch zu wünschen, daß bei etwaiger Bahnrichtung mehr Rechnung der lokalen Verhältnisse getragen werden möchte. — Versessenen Sonnabend langten einzelne Mitglieder der oberschlesischen Direktion und die beiden Ober-Post-Direktoren Schulze aus Breslau und Buttendorf aus Posen mittelst Extrazuges hier an. Wie ich höre, wird die Einrichtung einer vollständigen Postexpedition auf dem hiesigen Bahnhofe nicht mehr lange auf sich warten lassen und den mit dem Postwesen hier betrauten Personen baldige Hilfe zur Ausführung des Dienstes kommen, für den die gegenwärtigen Kräfte bei Abfertigung von täglich 11 kommenden resp. gehenden Posten unmöglich ferner ausreichen.

Nachschiff. Eben höre ich, daß bereits noch 2 Güterzüge eingerichtet worden sind, da die zur Zeit befindlichen für den außerordentlich großen Transport nicht ausreichen. So sollen z. B. in veröffener Woche an 80,000 Str. Fracht zurückgeblieben sein.

C. B. Von der preussisch-polnischen Grenze, 3. Nov. Ein höherer russischer Steuerbeamter bereift seit 14 Tagen alle Grenz-Zollämter, um die Materialien für die Entscheidung der Frage wegen Modifikationen des Tarifs zu sammeln. Wie man erzählt, hätte die preussische Regierung zur Unterstützung ihrer Wünsche betreffs der Abänderungen des russischen Zolltarifs auf viele Artikel hingewiesen, welche eine so hohe, einer Prohibition gleichkommende Verzollung nach dem Stande der jenseitigen Industrie gar nicht erfordern könnten. Obgleich des Schreibwesens bei den Grenz-Zoll-Beamten mehr als zu viel ist, so fehlt es doch in den Tabellen an jeder Uebersichtlichkeit und Genauigkeit, so daß sich die oberste Verwaltung direkt durch Beobachtung des Verkehrs informieren läßt. — Vorgefunden sind hier zwei polnische Edelknechte, die sich bis jetzt in Drissel aufgehalten haben, die Grenze passiert, um sich nach Warschau zu begeben. Ihre Legitimation bestand in einem an einen derselben gerichteten Privatschreiben des Sekretärs des Fürsten Gortschakoff, der ihnen die Versicherung ertheilte, sie könnten unbefragt in das Vaterland zurückkehren, wenn gleich sie auf ihr an den Kaiser gerichtete Gnadengesuch noch nicht beschieden wären. Sie schienen nicht ohne Beforgnis auf diese wenig formelle Garantie hin sich zur Rückkehr zu entschließen. In Polen ist man jetzt sehr bemüht, Personen von hier zur Uebersiedelung zu bewegen. Namentlich sind Aerzte, Lehrer, Techniker und Techniker aller Art sehr gesucht. — Ein junger Werksführer einer diesseitigen Rübenzuckerfabrik hat sich vorige Woche nach Polen zur Leitung eines ähnlichen Establishments in der Nähe von Warschau begeben, wo ihm außer einer sehr ansehnlichen Tantieme das Vierfache seines früheren Gehalts kontraktlich zugesichert ist. Ein französischer Lithograph, der kürzlich in Paris engagiert ward, hat einen jährlichen Kontrakt mit 60,000 Fr.

Oesterreich.

Wien, 4. November. [Cabinet-Modification.] Die trotz aller officiösen Dementis immer wieder auftauchenden Gerüchte einer hiesigen Ministerkrisis waren vollkommen begründet; es stehen unserem Kabinete allerdings Veränderungen bevor, die freilich nicht so umfassend sind, wie früher behauptet worden, die aber für die innere Entwicklung unseres Reiches immerhin eine nicht zu leugnende Tragweite haben. Graf Leo Thun hat dem Vernehmen nach am Ende der letzten Woche seine Demission allerhöchsten Ortes eingereicht, da er sich, wie es heißt, nicht zu der Publikation des neuen Universitätsstatutes, das von Sr. Majestät schon vor Wochen, vor dessen Fabrik nach Jßhl, unterfertigt worden. Dieses Statut soll manche jener Reformen, die früher durch Graf Thun an unseren Hochschulen nach deutschem Muster eingeführt wurden, wieder im Sinne der vor 1848 bestandenen Einrichtungen und den Anforderungen der Kirche gemäß modificiren. — Als Nachfolger für das Unterrichts-Ministerium bezeichnet man Professor Philipp, einen schon seit länger einflussreichen Mann; ob, wie vielfach geglaubt und von einer Seite so sehr heftig gewünscht wird, das Kultusministerium ganz von dem des Unterrichts getrennt werden soll, weiß ich nicht anzugeben. Dr. Philipp bietet ja auch jener Fraktion, die einem Kirchenfürsten mit dem Portefeuille des Kultus betraut wissen möchte, die genügenden Garantien. — Was über Freiherrn v. Bruß's Amtsaustritt gesagt und geschwieben wurde, ist verfrüht, jedoch keineswegs so ganz aus der Luft gegriffen, wie die ausgab. „N. Z.“ glauben machen will. Es werden diesem genialen Finanzmanne, der wohl als der Retter Oesterreichs angesehen werden darf, nicht unerhebliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt, da man dessen selbstständigen, durchweg unabhängigen Sinn an manchen Orten scheut. Man darf wohl behaupten, daß er nur deshalb, weil er bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge der inneren und auswärtigen Verwickelungen unseres Staates geradezu unentbehrlich ist, noch nicht einer gefügigeren Persönlichkeit zu weichen veranlaßt wurde.

Fürst Kallimachi hat häufig Konferenzen mit dem Grafen Buol, heute Vormittag eine länger dauernde Audienz beim Kaiser; man bezieht diese auf die Beschlußnahme sehr wichtiger Maßregeln bezüglich der Orient- und Donau-Politik unserer Regierung. — In politischen Circeln findet man es mit Recht auffallend, daß die „Öst. Post“ in ihren inspirirten * Artikeln Tag für Tag die Möglichkeit der Dauer des Weltfriedens zu beweisen sich bemüht; — will sie auf kriegerische Vorgänge vorbereiten?

Wien, 4. November. [Die türkische Ministerkrise. — Fürst Esterhazy. — Vom Hofe. — Tenorist Steger.] Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel zu Folge war es dort am 28. Oktober noch nicht bekannt, ob Niza Pascha oder Dmer Pascha in das neue Ministerium als Secrerär treten werde. Sollte Dmer Pascha mit dieser Würde bekleidet werden, so wäre die Ausöhnung des Reschid Pascha mit seinem Erzfeinde, dem Mehmed Ali Pascha, Schwager des Sultans, ein fait accompli.

Mit dem Sturze des Ministeriums Ali Pascha fielen auch die Hoffnungen des Fürsten Danilo auf Unabhängigkeit, Landesvergrößerung u. s. w. in die Brüche. Die diplomatische Schlacht am goldenen Horne dauerte 11 volle Tage und die Niederlage, welche dort Rußland und Frankreich erlitten, dürfte die ernstesten Folgen haben. Inzwischen verlautet es wiederholt, daß sich das kaiserl. wien. Kabinet bereit erklärt habe, die Donau-Fürstenthümer zu räumen, wenn Rußland erklärt, den Ansprüchen auf Bosgrad und die Schlangeninsel zu entsagen.

Der k. österr. Kronungsbotschafter Fürst Esterhazy wird dieser Tage von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen werden, um über seine Mission nach Moskau Bericht zu erstatten. Ueber das unter den ungünstigsten Verhältnissen dennoch so würdevolle Auftreten des Fürsten verlautet wohl nur eine Stimme des Lobes. — Der Statthalter von Dalmatien, Baron Mamula, dürfte sich erst dieser Tage nach Cattaro verfügen. Inzwischen wimmelt es in Montenegro von officiellen und nicht officiellen Agenten.

Der Erzherzog Karl Ludwig und die ihm heute vermählte Prinzessin Margarethe werden am 14. d. in Wien erwartet. — Die Erzherzogin Sophie wurde durch ein Fußleiden von der Reise nach Dresden abgehalten.

Der hiesige Tenorist Steger, der am Kärnthnertheater als Gast singt, erhielt gestern von einer ungarischen Familie als Entschädigung, weil sich sein Engagement bei der Hofbühne wegen zu großer Gageforderung zerbrach, einen goldenen Lorbeerkranz mit 80 Smaragden. Steger ist bekannt von seinem Gastspiele in Hamburg.

Frankreich.

Paris, 2. Novbr. Man schreibt aus Berlin, daß England sich weigere, die pariser Konferenzen zu beschicken. Diese Nachricht ist mit Bezug auf die bisherigen Absichten der englischen Regierung wohl genau, es scheinen aber wichtige Veränderungen in dieser Beziehung vorgegangen zu sein. Es heißt, daß in mehreren Konferenzen des Kaisers mit Lord Cowley dieser Gegenstand besprochen worden ist. Das englische Kabinet soll aus keineswegs abgeneigt sein, auf die Vorschläge des hiesigen einzugehen. Doch wird, wie man mir versichert, im englischen Ministerium des Auswärtigen darauf hingearbeitet, daß die Konferenzen, deren Zusammenkunft Frankreich befürwortet, nicht in Paris, sondern in London stattfinden. Die außerordentliche Gefandtschaft aus dem Birmanenreiche, von der nur wenig gesprochen wird, scheint auch dazu beigetragen zu haben, das londoner Kabinet mißzustimmen. Obgleich in Folge des Dekretes von 1852 Herr v. Orgoni, in seiner Eigenschaft eines Franzosen, nicht als offener Gesandter des Beherrschers von Ava auftritt, ist er doch die Seele der ganzen Gefandtschaft. Als die Mission des Birmanenkaisers in den Tuilerien vorgestellt wurde, und einer der hohen Staatsbeamten des Birmanenreiches die dem Kaiser gesandten Geschenke überreicht hatte, wurde eine Begrüßungs-Rede dieses scheinbaren Missionshauptes verlesen, worin es am Schlusse heißt, daß der Freund des Fürsten, der allein den Gedanken seines Herrn besitzt (Orgoni), mit den eigentlichen Unterhandlungen betraut ist, und daß alles, was er sagen werde, die Zustimmung des Kaisers von Ava erhalten werde. Man will wissen, daß Louis Napoleon Lord Cowley beruhigende Versicherungen über den Zweck dieser Mission gemacht habe. (R. Z.)

Großbritannien.

E. C. London, 1. Novbr. Ueber den Incognito-Besuch des Prinzen v. Wales und des Prinzen Alfred in Manchester, hat sich in der dortigen Lokalpresse ein komischer Streit entpinnen. Der

„Guardian“ versichert nämlich, und nach den Beweisen, die er bringt, wie uns scheint mit vollem Rechte, daß die beiden jungen Leute, die man für verleidete Prinzen gehalten hatte, die Söhne eines Pastors gewesen seien, in deren Adern das beste Mikroskop nicht ein Tröpfchen königl. Blutes entdecken könnte. Andere Blätter wollen sich die beiden Prinzen nicht ohne weiteres wegdisputiren lassen, und die guten Leute von Manchester sträuben sich ebenfalls, eine interessante Stadtgeschichte leicht hin aus ihrer Chronik zu streichen.

Thackeray wird in Hull Vorlesungen über die Regierung der 3 George geben. Er hat denselben Stoff bei seinem letzten Besuche in Amerika zu Vorlesungen benutzt und von einigen englischen Kritikern bittere Worte in den Kauf nehmen müssen, daß er den Republikanern jenseits des großen Gewässers gerade drei der unliebenswürdigsten englischen Kronenträger vorführte. Zu Hause, wo man die Stammhalter der jetzigen Dynastie nie in großen Ehren hielt, wird man Thackerays Vorlesungen nach einem mehr wissenschaftlichen als bloß einseitig patriotischen Maßstabe beurtheilen müssen.

Der Herzog von Cambridge scheint die Reorganisation der Horse Guards (General-Kommandantur) unbeeinträchtigt von allen Claqueurs-Gin-Flüssen zu Ende führen zu wollen. Viele alten Mißbräuche, so versichern unparteiische Militärs, sind bereits abgeschafft, der Geschäftsgang wird vereinfacht, das alte Zopfsystem ist fast ganz durch jüngere Kräfte ersetzt, und in Kürze soll auch der bisherige erste Sekretär, den der Herzog von Lord Hardinge als Erbschaft übernommen hatte, in den Ruhestand versetzt und durch Oberst Forster ersetzt werden.

Auch das bisherige Landtransport-Corps soll unter dem Namen „Military Train“ eine zeitgemäße Umgestaltung erfahren. Es wird aus 3 Bataillonen bestehen, von denen zwei für England, eines für Irland gebildet werden. Jedes dieser Bataillone umfaßt eine Abtheilung Packpferde, eine Abtheilung Wagen und eine Ambulance-Abtheilung, die zusammen von 1 Major, 6 Kapitäns, 6 Lieutenants und 6 Fähnrichs kommandirt werden. Das ganze Corps aber, mit einem Effectivstand von 1100 Mann und 1600 Pferden, kommt unter den Oberbefehl des Obersten M'Murdo, der sich durch sein Organisations-talent in der Krim einen guten Namen erworben hat.

Die Herstellung des Shakespeare-Hauses in Stratford, schreitet in erwünschter Weise vorwärts. Man wird sich erinnern, daß sich zu diesem Zwecke ein besonderer Verein gebildet hat, und daß ein Mr. John Shakespeare, der seinen Stammbaum bis zum großen William zurückführt, demselben 2500 Pfd. St. zur Verfügung stellte. Seitdem wurden zwei Grundstücke zu beiden Seiten des alten Dichterhauses für 1450 Pfd. St. angekauft, und bis Ende des kommenden Sommers dürfte der ganze Restaurationsplan vollkommen ausgeführt sein.

Lord Palmerston wird, wie wir hören, in der nächsten Session eine Bill einbringen, welche die Pensionirung der Bischöfe nach einer gewissen Scala zum Zwecke hat, für alle jene Fälle, wo Bischöfe alter- oder krankheitshalber den Anforderungen ihres Amtes nicht mehr Genüge leisten zu können glauben. In dieser Lage sollen sich gegenwärtig nicht weniger denn 4 hochkirchliche Bischöfe befinden (Bangor, Rochester, Exeter und Peterborough). Bisher existirte kein Gesetz, das einem Bischofe gestattet, freiwillig zu resigniren, und für solche Fälle einen entsprechenden Ruhegehalt festsetzt.

London, 1. Nov. [Das westmächliche Bündniß.] Es ist diesmal kein blinder Earm, wenn es heißt, daß das westmächliche Bündniß zersprengt sei. Aus den Dingen, die jetzt ans Licht kommen, geht hervor, daß die Spaltung schon während der Friedensverhandlungen begann und daß der Riß sich seitdem mehr und mehr erweitert hat. Die Demonstrationen Lord Palmerstons im schwarzen Meere, der Zug nach der Schlangeninsel, die neuerliche Okkupation des neutralisirten Meeres mit einer bedeutenden Flottenmacht, waren eben so sehr gegen Frankreich wie gegen Rußland gerichtet; und das jüngst erzielte Einverständnis zwischen Palmerston und dem wien. Kabinet, durch welches Oesterreich in der Behauptung der Donaufürstenthümer gestärkt wird, hat eine direkt feindselige Tendenz wider Napoleon. Die Sache hängt so zusammen. Bei den vorläufigen Negotiationen über die Friedensbedingungen, hatte Oesterreich anfänglich keine Lust, die Abtretung des südlichen Theiles Bessarabiens in die Präliminarien aufzunehmen, weil dadurch entweder die Genuß-migung der Vorbedingungen seitens Rußlands oder wenigstens die rasche Ausführung des Friedens gehindert werde. Frankreich theilte die Bedenken des wien. Kabinet, Palmerston aber ermunterte Oesterreich, indem er sich verbindlich machte, die Abtretung des Territoriums nöthigenfalls mit Gewalt schon in voraus zu erzwingen, und die Tripel-allianz, die später am 15. April auf dem Papiere zu Stande kam, skizzirte. In der That wären die Präliminarverhandlungen beinahe an der Forderung der Gebietsabtretung gescheitert, wenn nicht der französische Kaiser in Petersburg durch Herrn von Seebach die Versicherung gegeben hätte, daß es mit der Grenzregulirung nicht so genau werde genommen

Von der Reise.

II. Linz. (Schluß.)

Der am linken Donau-Ufer gelegene Theil von Linz, genannt: Linz-Urfahr, hängt seine letzten Häuser an den anfänglich ziemlich gemächlichen, dann aber steil ansteigenden Böckelberg, auf welchem sich inmitten harter Befestigungen eine vielbesuchte Wallfahrtskirche erhebt. Der Böckelberg befindet sich also noch in einem Zustande, welcher auf dem gegenüberliegenden Freyenberge schon als ein überwundener erscheint: die Kirche wird noch vom Staate eingeschlossen.

Ich machte mich an einem schönen, warmen Morgen dahin auf den Weg, welchen die Passionsbilder zu beiden Seiten desselben nicht leicht verfehlen lassen; indes trat doch bald ein Umstand ein, welcher mich mehr als einmal nöthigte, eine oder die andere tröpfige Ober-Oesterreicherin, welche ein großes mit Milchgefäßen beladenes Schaff auf dem Kopfe balancirend, mir entgegenkam, mit der Frage anzugehen: Kennst Du den Berg und seinen Wolfenkeg?

Denn, wenn auch kein Maulthier, so suchte ich doch im Nebel meinen Weg.

Doch ließ ich bald die Nebel-Region hinter mir und genoß nun auf freier Bergeshöhe einen Anblick wie ich ihn überraschender und großartiger noch nicht erlebt hatte. Der Nebel hatte sich gesenkt; eine graue Decke breitete sich, wogend und wallend über das ganze Donau-Thal, so daß nicht eine Kirchturmspitze mehr sichtbar war und da selbst die niederen Höhenzüge von den webenden Wolken eingehüllt waren, selbst der Lauf der Donau nicht zu errathen war, geschweige, daß ihr Wogen-glanz durch den Nebel zu erblicken gewesen wäre. Es schien, als wäre die Sündfluth über das Thal hereingebrochen, und ich stand hier oben, einsam, und schaute mit einer unbefriedigten Empfindung in dieses fiedende und brodelnde Meer.

Doch hatte der Anblick etwas seltsam Beängstendes, so bedurfte es nur eines Augen-Ausschlags, um die Seele mit Entzücken zu erfüllen: denn im Süden breitete sich die ganze weite Alpenkette vor meinen Blicken aus, die Conturen der Berge scharf am Horizont abzeichnend und mit ihren Schneegipfeln sich dem goldenen Morgenstrahl entgegen-drängend.

Wie ihnen mein Herz entgegenjauchzte; denn: die Natur ist schön überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Dual!

Aber freilich, wo kommt der nicht hin? Lange genug sind die steyrischen Alpen wenigstens vor dem Ueberlaufen verschont geblieben; jetzt

hat sich das Raffinement sogar auf die Schneefelder verpflanzt, und seine Sennerin wird mehr in Dienst genommen, wenn sie nicht mindestens ein Paar Zocker in ihrem struppigen Schafel hat, und sie ist angewiesen, einen oder den anderen los zu lassen, so wie sie einen auf Natur und Berg-Zypelle erpichten Touristen von Ferne erblickt.

Ich fürchte sehr, die reizende Wildauer mit ihrem Randl hat Unheil über die Berge Steiermarks heraufbeschworen, welchen bald die bei uns zu Lande ausgebreiteten Alpensänger werden zu Hilfe kommen müssen, um der Nachfrage nach echten Zockern auszubelfen, wie wir ja schon unsere im Lande gefertigten Handschuhe durch die Tyroler an Mann und Frau bringen lassen.

Aber bis zu mir dringt jetzt nicht der Menschen Dual; ich sehe keine auf Gesang dressirten Sennerinnen, sondern die in Stille und Einsamkeit erhabene Naturpracht. Dort die Berge, welche in den Himmel hineinragen; hier das Thal, aus welchem endlich die Nebel langsam entweichen, um vor dem gierigen Blick seine Schönheit zu enttallen, die sich gewissermaßen an dem in der Sonne glühenden Silberband der Donau auftrifft.

Es wurde mir schwer, von diesem Anblick mich loszureißen, und als ich aus der den Gipfel umfassenden Befestigung heraus auf die Zugbrücke trat, auf welche die Mündung der aus den Mauerlufen hervor-dräunenden Kanonen gerichtet ist, fand ich es recht begreiflich, daß Felix Austria diesen schönen Fleck Erde in Vertheidigungsstand gesetzt hatte.

Doch die Zeit drängt; eine Stunde brauchen wir wohl zur Rückkehr nach dem „Rothen Krefsen“, wo schon der Wagen bereit steht, um mich nach St. Florian, einem Kloster der Regulirten-Chorherren, zu bringen, dessen Pracht und Schönheit mir von allen Seiten her gerührt worden war.

Auch hatte ich Gelegenheit gehabt, in der Versammlung des katholischen Vereins den gelehrten Geschichtsschreiber des Klosters, den Stifts-Dechanten und Pfarrer Jodok Stülz *) zu hören, und die milde Weise, die mit einem ungemein ansprechenden Humor gepaarte Herzlichkeit des würdigen Mannes hatte mir so große Theilnahme für ihn eingefloßt, daß ich um so begieriger wurde, das Institut kennen zu lernen, als dessen geistvoller Repräsentant er auftrat.

Das Stift St. Florian liegt eine halbe Stunde von der Poststraße

*) Jodok Stülz: Geschichte des regulirten Chorherren-Stifts St. Florian. Ein Beitrag zur Geschichte des Landes Oesterreich ob der Enns. Linz, 1835.

*) Der Kuriosität wegen bemerke ich, daß derselbe für den Bauplan ein Honorar von 15 Dukaten, für die Leitung des Baues jährl. 145 Gulden erhielt.

werden, daß vielmehr das bloße Faktum des Friedens, ganz von allem Bedingungscharakter abgesehen, die Hauptsache sei. Natürlich konnte eine solche Zusage, so vertraulich sie ertheilt war, dem englischen Minister nicht unbekannt bleiben, er sah ihre Wirkung auf den Konföderationen, wo die in den Preliminarien gegogene Grenze bedeutend südlicher gerückt wurde; er sah sie nach dem Friedensschluß an den Schwierigkeiten, die Rußland bei der Grenzregulierung erhob und gegen welche Frankreich nur eine indifferente Haltung beobachtete. Zwar hatte er es versucht, den Kaiser Napoleon durch den Separatvertrag vom 15. April zu binden, doch wurde der Vertrag aus Neue durch die Erplanationen, die der Kaiser in St. Petersburg machen ließ, entkräftet. Nun beschloß Lord Palmerston zu zeigen, daß, wenn Frankreich lau sei, er den Friedensvertrag ernst aufzufasse; er schickte die kleine Expedition nach der Sclangeninsel, um die französische Regierung an ihre Pflicht zu mahnen; er schickte dem Lord Lyons den Befehl, das schwarze Meer zu okkupiren; er geberdete sich als der allein auf dem Kampfsplatz zurückgebliebene getreue Hüter des Traktates. Gleichzeitig sprach er gegen Oesterreich die Billigung der andauernden Befestigung der Donaufürstenthümer aus. Napoleon durchschaute gar wohl den Sinn von alledem; es reizte ihn zuerst, dann erbitterte es ihn. Der Elan kann nicht mehr lange ausbleiben, da Oesterreich und England übereingekommen sind, als passendes Antwort auf die französische Forderung der Räumung der Donaufürstenthümer und des schwarzen Meeres, den Kaiser an den Vertrag vom 15. April zu erinnern, den dort vorgesehenen casus belli für nahe bevorstehend zu erklären, und Frankreich zu mahnen, daß es zur Erzwingung der Friedensstipulationen die nöthigen Rüstungen treffe. Dieser Schritt wird die Spannung erhöhen. Geseht Frankreich ein, daß die Verabredungen des 15. April allerdings auf die Situation passen, so stehen wir am Vorabend einer Verwicklung, die um so kritischer sein wird, als die drei Mächte sich diesmal mit unverhohlenem Mißtrauen in ihre geheimen Absichten die Hände reichen werden: — weist es die Verpflichtungen des Separatvertrages von sich ab, so werden Oesterreich und England Gelegenheit erhalten, den Kaiser des Vertragsbruchs anzuklagen; Lord Palmerston wird ihn sonach in die Arme Rußlands treiben.

Hier werden die Chancen eines Bruches mit Frankreich bereits offen abgemessen, und wir dürfen gewiß annehmen, daß Englands Gemüthsruhe nicht im Mindesten gestört würde, wenn Napoleon seine alte Idee eines Bundes mit Rußland verwirklicht. Lord Palmerston hat dafür gesorgt, daß diese Eventualität ihm nicht mehr gefährlich sein kann. Sie wäre nur dann gefährlich gewesen, wenn die Möglichkeit blieb, daß Oesterreich dem francorussischen Einverständnis beitrug. Dem aber ist sowohl durch die Erinnerungen des Krieges, als durch die feste Allianz Englands mit Oesterreich vorgebeugt. Lord Palmerston versteht sein Geschäft, er thut keinen Schritt, als bis er sich den Rücken gedeckt, und dem Gegner die Vortheile eines Schachzuges, der unter anderen Umständen meisterhaft gewesen wäre, im Voraus verdorben hat.

Provinzial-Beitung.

Wie immer wurde auch in diesem Jahre der Geburtstag Sr. Majestät im Regierungsbezirk Breslau wahrhaft patriotisch begangen und namentlich auch die alten Veteranen unterstützt.

Aus der Bezirks-Kasse des Geheimen Rathes v. Woyrsch wurden bestimmungsgemäß die Zinsen desjenigen Kapitals, welches Sr. Exzellenz der freie Standesherr, Erb-Über-Land-Mundschent Graf Hensel v. Donnermarkt von 1000 Thlr., dargebracht mit 40 Thlr. — Sgr.

Desgleichen die Zinsen von den Stiftungs-Kapitalien des waldenburger Schützenbataillons und des Herrn Lotterie-Einnahmehrs Schreiber mit 24 = — =

auch außerdem annoch 9 = — =

Im glaz-neuroder Kreise wurden durch den königlichen Kommandanten Herrn Oberst v. Toll 20 = — =

durch den Kreis-Kommissar Herrn Baron von Zedlitz 70 = — =

Im Kreise Neumarkt durch den Rittersgutsbesitzer Herrn von Krämel auf Groß-Bresla 25 = — =

Aus der Stiftung des Offizier-Corps 10. Landwehr-Regiments 12 = — =

Im Kreise Reichenbach durch den Kreis-Kommissar Herrn Grafen von Rödern 60 = — =

Im Landkreise Breslau durch den Herrn Kreis-Kommissar Soboth 133 = — =

Im Kreise Strehlen erst. der von den Ständen alljährlich bewilligten 300 Thlr. 31 = 27% =

Aus dem Kreise Namslau durch den Kreis-Kommissar Herrn von Spiegel 165 = — =

außerdem noch 38 = 15 =

und oftmals einen hoch berühmten fürstlichen Gast beherbergt, wie das Kugens-Zimmer beweist, dessen kunstvoll gemalte Deckengemälde als Ruhmes-Halle über den großen Feldern sich ausbreitete, wenn er sich hier auf das für ihn bereitete Lager streckte.

Dieses Lager ist übrigens sehr werthvoll genug; denn es hat einen solchen Umfang, daß das Bundeskontingent so manchen kleinen Staates auf der Decke en parade aufgestellt werden könnte.

Die Säulen des Bettes bilden kunstvoll geschnitzte und gemalte Figuren, von denen drei die von dem großen Kriegsfürsten besiegten Nationen repräsentiren, die vierte aber einen Amor darstellt; denn die guten Chorherren waren duldend genug, ihrem gefeierten Eugen seinen Spaß zu gönnen, ja sogar in reizenden Wandgemälden seine galanten Abenteuer zu verewigen.

Nicht die geringste Zierde des Stifers ist übrigens seine Bibliothek, sowohl was die dafür bestimmten Gemächer und ihre praktische und pompöse Einrichtung, als was die auf 40,000 Bände sich belaufende und für alle Fächer des Wissens vorsorgende Sammlung betrifft.)

Mit dem Aufbau der Bibliothek erbielt übrigens 1745 der Stiftsbau seine Vollendung, nachdem er mit dem Bau der herrlichen Kirche seinen Anfang genommen hatte, deren zwei hervorragende Merkwürdigkeiten: die Kanzel aus zwei Stücken schwarzen Marmors und die von Meister Christmann erbaute Orgel, ich beiläufig erwähnen will.

Auch an bedeutenden Gemälden, Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen gebricht es dem Kloster nicht, und es macht so durchaus den Eindruck einer den edelsten Lebenszwecken gewidmeten Anstalt, daß die Pracht, welche uns von allen Seiten entgegenleuchtet, doch nur als ein dem Zweck entsprechender und würdiger Rahmen desselben erscheint.

Selbst dem Weltkinder, von dem Zimmerwärter rasch durch die schönen Räume gejagt und wie ein Kind mit schönen und glänzenden zwar — aber doch nur Aeußerlichkeiten abgeseigt; selbst dem Weltkinder imponirt bei dem flüchtigen Besuch eines solchen Stiftes der aus der ganzen Einrichtung desselben klar sich ausprägende Charakter einer großen Bestimmung, welche in dem Glauben ihre Wurzel schlug und die Schätze des Wissens sich assimiliert.

Wenn irgend muß eine solche Verlichkeit den Entschluß erklären machen, in ihr ein otium cum dignitate zu finden! R. B.

*) Bibliophilen wurden entzückt gewesen sein über eine wunderbare schöne, auf Pergament gedruckte und mit den farbenprächtigsten Bildern geschmückte alte Ausgabe des Theuerdank — ich glaube gedruckt von Schoepferger in Nürnberg — welche mir zufällig in die Hände kam.

Im Kreise Wobslau durch den königl. Major Albrecht 34 Thlr. 10 Sgr.

in Summa 662 = 22% =

vertheilt. Außerdem wurden durch Legieren bei Gelegenheit eines Dinners 10 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. zur Kasse gesammelt.

Demnach werden die alten Krieger auf vielen Punkten, namentlich durch den Herrn Kreis-Kommissar Baron von Zedlitz in Pischkowitz, in Reichenbach aber durch das Bürger-Schützen-Bataillon, in Langenbielau und Peilau durch die Krieger-Vereine bewirthet.

Breslau, 5. Noobr. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat für jetzt zwar nur wenige Tage in unserer Mitte gewohnt; es sind aber die bestimmtesten Aussichten vorhanden, daß Se. königl. Hoheit nach Neujahr (am 5. Januar) hierher zurückkehren, und dann unsere Stadt mit einem längern Aufenthalte beglücken werde. Schon während seiner diesmaligen kurzen Anwesenheit hat sich der Prinz, dessen 25. Geburtsfest am 18. Oktober d. J. gefeiert wurde, durch seine ritterliche Erscheinung, verbunden mit einer bezaubernden Herablassung die Herzen Aller gewonnen, welche ihm zu nahe das Glück hatten. Vor der Abreise des Prinzen waren gestern Abend Se. Excellenz der kommandirende General von Lindheim und das Offizier-Korps des von Se. königl. Hoheit befehligten 11. Regiments zum Abschiede auf dem nieder-schlesisch-märkischen Bahnhofe in dem Empfangszimmer erster Klasse versammelt. Se. königl. Hoheit erschien etwa 10 Minuten vor Abgang des berliner Schnellzuges, richtete an die Versammlung eine kräftige Ansprache, und verabschiedete sich in der herzlichsten Weise. Der kommand. General v. Lindheim und sämtliche Offiziere geleiteten hierauf den Prinzen über den Perron bis zum Eisenbahnwagen, welcher Se. kgl. Hoheit und höchstseinen Begleiter aufnahm. Se. königl. Hoheit unterzeichnete bisher die Klasse für das 11. Regiment mit dem Prädikat: „Oberst, beauftragt mit der Führung des Regiments.“ Für den späteren Aufenthalt sollen zur Unterbringung des prinzipalen Marfals noch die erforderlichen Räume neben dem königl. Palais gemiethet werden.

Breslau, 4. Nov. Ueber die letzten Aufenthaltstage Sr. Hoh. des Herzogs von Braunschweig zu Sybilleort, von wo sich Hochdersele nach längerem Verweilen zu der großen königl. Jagd begeben, erfahren wir noch nachträglich, daß am Sonnabend in dem schönen Schloß-Theater Ballet und Vorstellung stattgefunden, und daß am Sonntag, also am Vorabend der Abreise, dem bekannten Escamoteur Herrn Weisner aus Breslau, die Ehre zu Theil geworden, zum zweitenmale seine überraschenden Kunststücke zu produciren und mit dem Beifall Sr. Hoheit belohnt zu werden.

Breslau, 5. November. In der am 1. d. Mts. abgehaltenen ersten Versammlung der allgemeinen Studentenschaft wurde die Feier eines Antritts-Commerces für den Beginn des Wintersemesters beschlossen, und demnach ein Aufschreiben der neu konstituirten katholischen Studentenverbindung „Winfridia“ verlesen, welche die Farben grün-weiß-roth angenommen und das Duell, als mit den Grundfägen der kath. Kirche unvereinbar, unter allen Umständen verwirft. Zweck der neuen Verbindung ist die Verbrüderung ihrer Mitglieder fürs ganze Leben, Anregung zu heiterer Geselligkeit und erstem wissenschaftlichen Streben auf katholischem Boden. — Nach einer Anzeige des präsidirenden Corps wird heute Abend im Saale des Café restaurant der Antritts-Commerce der hiesigen Corps Silesia, Borussia, Lusatia und Marchia stattfinden, zu welchem die Kommilitonen eingeladen sind. — Im Laufe dieser Woche wurden noch mehrere Proben für das auf nächsten Freitag angeordnete erste Konzert der akademischen Liedertafel abgehalten, so daß eine abgerundete Aufführung zu erwarten steht.

Ich erwähnte neulich einiger traurigen Fälle, in welchen hier in Folge des Gehirnschlages Personen einen sehr schnellen, unvorhergesehenen Tod fanden. Der gestrige Abend forderte wiederum drei solcher bedauernswerthen Opfer. Ein hiesiger Bürger, der eben in seinem Geschäftslokale thätig war, entfernte sich nur auf kurze Zeit aus demselben, um aus seinem Wohnzimmer eine Summe Geldes zu holen. Er kam nicht wieder. Als man nach einer Viertelstunde ihm nachging, um sich seines langen Ausbleibens wegen zu erkundigen, lag er in der Stube an demselben Tische tod hingestreckt, auf welchem er die Thaler aufgezählt hatte. Ein Strohschlag hatte diesen ehrenwerthen Mann der trostlosen Familie entzissen. E. E.

Schweidnitz, 4. Nov. Heute hatten wir das Glück, Se. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in unseren Mauern zu begrüßen. Hochdersele gelangte mit dem Frühzuge der Bahn, um 10 Uhr, von Breslau hier an, und wurde auf dem Perron des Bahnhofsgebäudes von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden festlich empfangen. Se. königliche Hoheit geruhte, sich mit vielen der Anwesenden, namentlich den Herren: Oberbürgermeister Glubrecht, General du Bigneau, Hauptmann und Stadtrath Feuersack, Direktor Dr. Held u. c., längere Zeit auf's Huldvollste zu unterhalten, und bezauberte Alle durch die liebenswürdige und königliche Anmuth seiner ganzen Erscheinung. Nach abgehaltener sorgfältiger Inspektion des hier garnisonirenden 2ten Bataillons königl. 11. Infanterie-Regts. reiste Hochdersele mit dem Eisenbahn-Abendzuge nach Breslau zurück.

Die Organisation unserer städtischen Armen- und Kranken-Pflege hat durch mehrere neue treffliche Einrichtungen des hiesigen Magistrats und seines verdienstvollen Chefs, Herrn Oberbürgermeister Glubrecht, einen neuen und kräftigen Aufschwung erhalten. — Es sind

jetzt nämlich anstatt der früheren zwei Armen-Krankenärzte, vier erwählt worden, von denen zwei anerkannt sehr tüchtige praktische Aerzte, die Herren Doktoren Meyer und Schmidt, die ärztliche Armen-Praxis, und die Herren Wundärzte Müller und Schirn die wundärztliche Praxis in den Bezirken der Stadt und Vorstadt mit unermüdblicher Pflichttreue und Umsicht besorgen. — In Bezug auf die monatl. städtische Armen-Pflege von notorisch Armen ist die Vorrichtung getroffen worden, daß ein Theil des betreffenden Almengeldes den Empfängern an Brodtlieferungen, mit vergrößertem Gewicht von nun an verabreicht wird, um den redlichen Armen in jeder Beziehung die möglichste Erleichterung zu gewähren. — Allgemeine Freude hat es im hiesigen Publikum verursacht, daß der hiesige, in amtlichen wie gesellschaftlichen Kreisen durch seine Humanität hochgeschätzte königl. Polizeidirektor Herr Voigt, am hiesigen Orte verbleibt, und nicht, wie dies vor einiger Zeit allgemein hieß, versetzt wird. — An Concerten und andern künstlerischen Genüssen fehlt es uns keineswegs. So erfreut sich die hier seit 6 Wochen anwesende Reichlandsche Bühnen-Gesellschaft stets eines zahlreichen Besuches, den sie auch bei ihrem trefflichen Zusammenspiel, gut gewähltem Repertoire und den ausgezeichneten Darstellungen einzelner Mitglieder vollkommen verdient.

R. Waldenburg, 3. November. [Ovation.] Wenn es je einem unserer Mitbürger gelungen ist, in neuerer Zeit ein im kleinsten Umfange übernommenes Geschäft auf den höchsten Gipfel der Blüthe zu bringen und zu einem der großartigsten industriellen Etablissements emporzuheben, so ist es unstreitig der hiesige Kaufmann und Porzellan-Manufaktur-Besitzer Herr Carl Krister, welchem dieses Verdienst gebührt. Einfacher anspruchsloser Arbeiter in der Malerei der von dem Kaufmann Hain begründeten Porzellanfabrik, übernahm Herr Krister im Jahre 1831 dieselbe pachtweise für eigene Rechnung und erwarb in Folge dessen am 3. November desselben Jahres das Bürgerrecht hiesiger Stadt. Unbemittelt und nur mit fremdem Gelde begann er mühevoll und sorgenvoll sein Unternehmen, welches anfangs auch noch durch mancherlei Schwierigkeiten, welche sich ihm entgegenstellten, bedeutend erschwert wurde. Ausdauernde Thätigkeit und die umsichtsvolle Leitung des Geschäfts, so wie wohlbedachte Spekulationen, vor allem aber die strengste Rechtlichkeit belohnten ihn jedoch sehr bald durch die glücklichsten Erfolge, so daß, nachdem die Fabrik käuflich an ihn übergegangen war, an Erweiterungen der Räumlichkeiten gedacht werden mußte. Sehr bald gelang es ihm nun auch, die von dem Kaufmann Rausch gegründete Fabrik käuflich zu erwerben und mit der seinigen zu verbinden. Durch rastloses Streben nach Verbesserung des Geschäfts, namentlich aber durch die von Herrn Krister zuerst eingeführte Steinkohlenfeuerung bei der Anfertigung von Porzellanwaaren, welche Neuerung allerdings im Anfange bedeutende Verluste und mancherlei Opfer im Gefolge hatte, später aber die Fabrikationspreise bedeutend reduzirte, erlangte das Krister'sche Porzellan baldigst einen europäischen Ruf, und nun wurde denn zur Vergrößerung des Etablissements forwährend Gebäude an Gebäude gefügt, so daß dasselbe gegenwärtig einen eigenen Stadttheil bildet, ohne daß jedoch dem sich fortwährend steigenden Bedarfe von Baaren vollkommen genügt werden kann. Ganz besonders war es das letzte Decennium, welches die großartigsten Werke des Hrn. Krister entstehen ließ, und denen in neuester Zeit die so vielfach schon erwähnten, durch Dampfkraft betriebenen Wassermühlen und die Brettschneide angefügt wurden. Nebenbei gesagt, wurde von Hrn. Krister vor einigen Jahren noch eine in der Nähe auf oberwaldenburger Territorium gelegene, dem Verfall nahe Ziegelei gekauft und dergestalt durch Verbesserungen und wohlgeleitete Direktion emporgehoben, daß sich dieselbe gegenwärtig des besten Absatzes des darin gefertigten trefflichen Fabrikats zu erfreuen hat. Obgleich es sonst nicht üblich ist, den 25jährigen Zeitraum der Eigenschaft als Bürger besonders auszuzeichnen, so wurde doch, in Berücksichtigung, daß Hr. Krister durch die glückliche Fortführung des von dem Kaufmann Rausch zuerst in hiesiger Stadt angeführten Unternehmens Außergewöhnliches geleistet und Tausenden von Händen lohnende Arbeit geschaffen, von den städtischen Behörden übereinstimmend beschlossen, ihm am heutigen Tage eine Beglückwünschungs-Adresse zu überreichen. Dieselbe ist nun durch den Hof-Kalligraphen Hrn. Ernst Schöge in Berlin auf das prächtigste in goldenen und farbigen, äußerst zierlichen Buchstaben, reichlich mit Arabesken und zwei Ansichten, die eine das Fabrikgebäude von 1831, die andere den jetzigen Gebäude-Komplex darstellend versehen, höchst kunstvoll angefertigt worden. Der Inhalt der Adresse lautet folgendermaßen:

Magistrat und Stadtverordnete der königlich preussischen Stadt Waldenburg erachten es für eine angenehme Pflicht, ihrem Mitbürger, dem Kaufmann und Porzellan-Manufaktur-Besitzer Herrn Carl Krister zu dem 25jährigen Bestehen der von ihm am 3. November 1831 (hierunter das kleine Bild) im kleinsten Umfange übernommenen und bis jetzt (hier folgt das große Bild) zu so bedeutendem Umfange emporgewachsenen Porzellan-Manufaktur die vollständige Anerkennung für sein rastloses Wirken zu gönnen und damit die herzlichsten Glückwünsche sowohl für ihn, als Schöpfer dieser großartigen Anstalt, als auch für das fernere Gedeihen derselben zu verbinden, damit lohnende Arbeit nach wie vor das weitere Emporblühen unserer Stadt möglich mache.

So beschlossen und ausgeführt unter dem beiderseitigen Insignel. Waldenburg, den 25/29. September 1856. (L. S.) (L. S.) Der Magistrat. Die Stadtverordneten. (Unterschriften.) (Unterschriften.) Dieses werthvolle Zeichen der Anerkennung wurde am heutigen

[Polizei und Diebe in London.] (Fortsetzung.) Die zahlreichste Klasse von Dieben sind die Taschendiebe; unter ihnen giebt es aber sehr verschiedene Schichten, und ein ungeheurer Abstand trennt den Dieb, der in der Nähe der Banken oft 6—9 Monate arbeitet, ehe ihm ein Fischzug gelingt, von dem Proletariat, der auf den Taschentücherfang ausgeht. Der vornehmste Dieb von Profession geht zu dem ersten Schneider, kleidet sich einem Gentleman so ähnlich, wie möglich, und verräth sich nicht einmal dadurch, daß er stets einen Ueberrock auf dem Arme trägt, da sehr viele rechtschaffene Leute von gutem Ton dasselbe thun. Dennoch erkennt auch unter dieser Maske der Spürmann, daß der verkappte Gentleman „nichts rechtes“ sei. Der Dieb verräth sich hauptsächlich durch sein wanderndes Auge, welches überall nach Beute herumsucht, während die Blicke aller ehrlichen Leute im Theater oder bei einem Straßenpektakel an den Gegenständen des gemeinsamen Interesses hängen. Bei der Grundeinlegung des Wellington-Kollegiums ergriffte ein Spürmann eine solche verdächtige Anstandsperon. „Wenn Sie mich fragen wollten“, erzählt der Beamte, „weßhalb ich diesen Menschen sofort als Dieb erkannte, so wüßte ich es nicht zu sagen. Es war etwas an ihm, das meine Aufmerksamkeit sofort fesselte. Er schien nicht zu sehen, daß er beobachtet werde, sondern drängte tiefer in das Getümmel. Dann erst drehte er sich um und spähte nach dem Orte hin, wo ich stand. — Das war mir hinreichend, obgleich ich ihn niemals zuvor gesehen hatte, und er meines Wissens noch nie seine Hände in fremden Taschen gehabt hatte. Ich ging ohne Jögern auf ihn zu, klopfte ihm auf die Schultern und sagte: „Was treiben Sie hier?“ In demüthigen Tone erwiderte er: „Ich würde weggeblieben sein, wenn ich Jemanden von den Thüren gesehen hätte.“ Ich fragte ihn, ob er vielleicht in Gesellschaft „arbeitete“, er gab aber kein Wort, das er ganz allein sei, und so führte ich ihn in die Stube, wo wir die Taschendiebe gewöhnlich eingesperrt halten.“ Wer mit dem englischen Gerichtsverfahren nicht vertraut ist, wird sich wundern, daß der Dieb frisch zu seinem Handwerk sich bekennt; allein das Geständnis ist ohne Folgen, so lange die Polizei nicht Beweise eines wirklich vollführten Diebstahls in den Händen hat. Wird der Dieb eingesperrt gehalten, bis der Straßenspektakel vorüber ist, so muß er doch noch vor Abend freigelassen werden, da immer wieder ein Verbrechen bewiesen vorliegen mußte, um den Mann über Nacht einsperren zu können. Der Streich des Konstabels war gleichwohl ein Wagnis. Irrte er sich, und war der Gentleman kein Dieb, so mußte er einen tohen Gruf auf seine Frage erwarten, und die Umstehenden hätten wahrscheinlich Partei für den beleidigten Gentleman genommen. Diebe aber sind durchgängig sehr feig, und eine hübsche Anekdote über ihren Kleinmuth erzählt die „Engländerin in Amerika“ (English woman in America), die in einem Eisenbahn-Wagen allein neben einem Dieb zu sitzen kam. Die unheimliche Physiognomie des Menschen flößte ihr zwar Beforgnis ein, gleichwohl war sie vor Wädigkeit nicht im Stande, den Schlaf zu unterdrücken. Sie wachte wieder auf durch das Gefühl, daß der unheimliche

Mensch seine Hand aus ihrer Tasche zog. Ein Hilferuf wäre fruchtlos gewesen. Heimlich untersuchte sie ihre Tasche und entdeckte, daß ihr der Gepäckzettel fehlte; in ihrem Gepäc hatte, wie dies die sorglosen Damen auch bei uns zu thun pflegen, die Engländerin ihr Reisegeld. Nun ist der Gepäckzettel das einzige Dokument über das Eigenthum der Passagiergüter, und ohne den Zettel darf der Gepäckmeister kein Stück ausliefern. Was war zu thun? Glücklicherweise fiel ihr ein, daß der Dieb, wie sie, ein Billet nach Chicago genommen hatte. Als man dort ankam, drängte die Dame sich an die Gepäck-Ausgabe und rief dort, indem sie auf den Dieb wies: „Der Herr hier hat meinen Gepäckzettel“. Der Dieb in seiner Betroffenheit zog wirklich den Zettel aus seiner Tasche, und die Dame, froh ohne allen Verlast davon zu kommen, hütelte sich wohl zu rufen: „Halte ihn, es ist ein Dieb!“ (Fortsetzung folgt)

* [Rache einer Königin.] Von der künftigen erhabenen Schwiegermutter Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, der graciösen Queen Victoria erfahren wir soeben einen schönen und edlen, wahrhaft königlichen Charakterzug. Zu London starb vor Kurzem ein bekannter Schriftsteller, Gilbert A. Becket, — einer der gefürchtetsten Hauptmitarbeiter des britischen Witzblattes „Punch“, welcher eine überaus spize, ja giftige Feder führte und so gar der Königin von England selbst zuweilen mehr als ein Klettchen anzubringen nicht zurückschreckte. — Als die mächtige „Beckerscherin des Inselreichs“, welche als Frau jene tiefen Nadelstiche gemiß doppelt empfunden, — als Victoria von Becket's unerwartetem Ableben Kunde empfing und zu gleicher Zeit erfahren hatte, daß der Satyrer eine Wittve in keineswegs glänzenden Verhältnissen zurückgelassen habe, setzte die großherzige Königin der Letzteren sofort aus eigenem Antriebe eine jährliche Pension von hundert Pfund Sterling aus Lebenszeit aus. — Wer fühlte sich nicht gedungen, hier mit dem Dichter auszurufen: „Ich beug' mein Haupt vor solcher Majestät!“ —

Aus San Franzisko, 20. Sept. wird berichtet, daß Lola Montez daselbst zum Besten der Kinder ihres auf der Ueberfahrt von Australien nach San Franzisko gestorbenen Agenten Holland ihre Preciosen öffentlich versteigern ließ. Ein Paar Ohringe mit Diamanten wurde zu 3000 Fr., ein Kamm mit Diamanten zu 3200 Fr., eine reichgefaßte Kugel zu 2800 Fr. erstanden. Im Ganzen brachte die Versteigerung den Holländischen Kindern 50,000 Fr. ein.

Zuge durch eine gemischte Deputation dem leider durch anhaltende Krankheit sehr gebeugten Jubilar überreicht und mit Gefühlen des innigsten Dankes entgegengenommen. Leider mußten die beabsichtigten Festlichkeiten des Jubiläumspersonals unterbleiben, beziehungsweise aufgeschoben werden, da für den Gesundheitszustand des Hrn. Krüger eine größere Aufregung des Gemüthes leicht nachtheilige Folgen hätte haben können.

Gr. Peterwitz, Kr. Neumarkt, 4. Nov. [Verdienstliches.] Wer diesen Ort seit einigen Jahren nicht gesehen, kann glauben, der obere Theil des Dorfes habe sich in ein nettes Städtchen umgewandelt. Man betritt dort eine von Basalt gepflasterte Straße, ein Werk des Herrn Grafen zu Limburg-Styrum, die zwischen regelmäßig gebaueten, freundlichen Häusern, zu den neuen Dominal-Gebäuden und zum herrschaftlichen Schlosse führt. Weiter hin erhebt sich an der kathol. Kirche ein ganz neuer stattlicher Thurm mit pyramidenartiger Spitze und Schieferbedachung, aufgeführt nach einer Zeichnung des königlichen Landbaumeisters Herrn Hermann. Schon im Jahre 1853 wurde der Grundstein dazu gelegt und dieses Jahr der Bau vollendet, der mit seinem Doppelkreuz dem ganzen Dorfe zur Zierde gereicht. Die Kosten des Baues hat der dasige Pfarrer, Kreis-Schulinspektor Herr Hoffmann getragen. — Solche Denkmäler dauern durch Jahrhunderte!

Oppehn, 4. Novbr. [Eine Dorfgeschichte.] Vor kurzer Zeit ereignete sich in dem Dorfe Salzbrunn im hiesigen Kreise, ein in seinen Folgen sehr beklagenswerther Vorfall. Ein Dienstknecht, welcher seit ganz kurzer Zeit von der Garde als Reservist in seine Heimat, dem genannten Dorfe, entlassen worden ist, lenkte, wahrcheinlich durch die in Potsdam oder Berlin sich angeeignete Lebenswürdigkeit im Umfange mit Köchinnen, die Aufmerksamkeit sämtlicher Mädchen des Dorfes und der Nachbarschaft auf seine Person, und ist dadurch vielen andern Knechten ein Dorn im Auge geworden, namentlich bei Tanzvergnügungen. Wie nun diesen angetretenen Gardisten beiseite zu bringen? Bei einer Zusammenkunft im Kreiskam. suchte man Gelegenheit, sich an dem ebenfalls anwesenden Gardisten fortwährend zu reiben, und gar bald war Zank und Streit in der bekannten Manier unserer ober-schlesischen Bauern herbeigeführt, welcher, nachdem die Richter ausgelöst waren, mit einer gründlichen Keilerei endete. In diesem Gefechte wurde der von den Knechten gehagte, aber von den Dorfmadchen unendlich geliebte Gardeservist im Gesicht so übel zugerichtet, daß er bluttreifend nach Hause eilen mußte. Dort angekommen, will er sein Gesicht reinigen, sieht in den Spiegel und bemerkt zu seinem Schrecken, daß ihm seine Nase fehlt. Diese war ihm so zu sagen vollständig abgeschnitten worden. Hier ist nicht viel Zeit zum Ueberlegen übrig, dachte er, ladete eine Finte und in dem nächsten Augenblicke war seinem Leben durch einen Schuß in den Mund ein Ende gemacht. Nach dem ärztlichen Gutachten ist die Verstümmelung der Nase mit einem scharfen Messer und nicht etwa mit einem zerbrochenen Glaße — der gewöhnlichen Waffe bei dergleichen Schlägereien — erfolgt. Drei der Betheiligten aus dem Dorfe Hirschfelde sind verhaftet und die Untersuchung gegen dieselben eingeleitet.

Delfe, 3. November. [Schulhauseinweihung.] Zu Delfe, Kreis Striegau, fand gestern den 2. d. die feierliche Einweihung des neubauten evangelischen Schulhauses statt. Die zahlreich versammelte Gemeinde begab sich Nachmittags 3 Uhr unter dem Vorantritt sämtlicher Schulkinder und dem Gesänge der Glocken, vom Pfarrhause aus nach dem neuen Schulgebäude. Nach Abingung des Liedes: „Sei Lob und Ehr“ etc., hielt der Orts-Gemeindepastor Bachewitz die Festrede, worauf die Uebergabe der Schlüssel an den kgl. Landrath Herrn v. Mohrheidt unter entsprechenden Glückwünschen erfolgte. Herr v. Mohrheidt dieselben freundlich erwidern, brachte zugleich ein Hoch aus auf Se. Majestät den König, als allerhöchsten Patron der hiesigen Schule, in welches die Anwesenden mit großer Begeisterung einstimmten, und übergab hierauf die Schlüssel dem Schulrevisor, welcher im Namen des dreieinigen Gottes aufschloß und für den abwesenden Ephorus, Herrn Superintendenten Stubenrauch zu Gottesberg, den Schlüssel mit Gebet und Segen feierlich vollzog. Die Lehrer führten jetzt ihre sämtlichen Schüler in die neuen geräumigen, hellen und überaus freundlichen Schulzimmer, und stimmten hier mit ihnen und den außerhalb Versammelten das „nun danket alle Gott“ an, womit diese seltene schöne Feier geschlossen war.

Das stattliche, in allen seinen Theilen vortrefflich ausgeführte Haus ist nach einem Plane des kgl. Bauath Herrn Wulfsen zu Köppendorf, von dem tüchtigen Maurermeister Herrn Wenzig aus Krsdorf gebaut worden, und haben die Kosten circa 3350 Thlr. erclust. der Spanndienste betragen, welche Summe außer dem allerb. Patronatsbeitrag von 1400 Thlr. durch die Gemeindeglieder aufgebracht worden ist.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 2. Oktober Nachmittags traf Ihre kais. Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland mit Entzug von Breslau hier ein. Dieselbe ist bekanntlich des Großfürsten Michael († 1849) Witwe, eine geborene Prinzessin von Württemberg, und reist jetzt nach Frankreich. — Am 31. v. M. feierte der hiesige Turn- und Rettungs-Verein sein neuntes Stiftungsfest durch einen Ball im Kronprinzen, und Tages darauf ein Freirennen. Der Verein hat sich schon bei verschiedenen Gelegenheiten als sehr nützlich erwiesen, und wird von dem Turnmeister Herrn Böttcher gut geleitet.

† Hirschberg. Zum Zeitvertreib in den nun beginnenden langen Winterabenden wird nachhens das mechanische Figurentheater des Herrn Schwiegerling und Kleinschneid hier aufgestellt werden und im Theater die Vorstellungen beginnen. — Am 2. November brannte zu Malwalda eine Scheuer mit dem gesammelten Ernte-Ertrage nieder.

Δ Jauer. Am 1. November stellten sich die Getreidepreise folgendermaßen fest: w. Weizen 95—105, gelber 85—95 Sgr., Roggen 48—54 Sgr., Gerste 41—47 Sgr., Hafer 26—28 Sgr.

* Gleiwitz. Der am hiesigen Gymnasium bestehende Gesangs-Verein beabsichtigt unter Mitwirkung mehrerer Dilettanten und der Kapelle des 2. Ulanen-Regiments zum Besten einer mildthätigen Stiftung am 12. d. M. ein Vokal- und Instrumental-Konzert zu veranstalten.

Δ Trebnitz. Am 28. v. M. feierte der Färbereibesitzer Herr Friedrich Preiser sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Am Vorabend wurde er durch die Schützengilde beglückwünscht, und am Festtage selbst geschah ein Gleiches durch Deputationen der städtischen Behörden, Geistlichen etc. Im Saale der Köblichen Brauerei fand ein Festessen statt.

○ Ratibor. Am 1. d. M. brannte zu Hammer eine Windmühle, am 6. Oktober zu Pektow ein Haus, am 24. zu Birkowitz mehrere Gebäude nieder. — Bei der Wilhelmshafenbahn kam ein Ausseher dem Zuge zu nahe, wurde unter die Räder geworfen und gräßlich zermalmt. — In einigen Drischäften des Kreises ist unter dem Rind- und Schwarzwild der Milzbrand ausgebrochen.

§ Grottkau. Am 29. v. M. feierte der Schullehrer Weiß zu Woißelsdorf sein 50jähriges Amts-Jubiläum.

= Frankenstein. Nach einem veröffentlichten Geschäftsbericht haben die Stadtverordneten von Juli 1855 bis ult. Oktober 1856 dreißig Sitzungen gehalten. Es besteht hier die sehr empfehlenswerthe Sitte, daß nach Ablauf jedes Geschäftsjahres eine Liste der Stadtverordneten publiziert wird, in welcher angegeben ist, wie vielen Sitzungen jeder Einzelne beigewohnt und wie viele er entschuldigt und unentschuldigt veräumt hat.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ [Landes-Kultur.] Ein eben in Berlin bei W. Moser erschienenenes Werk verdient näher bekannt zu werden, da es über die Fortschritte der Agrikultur-Gesellschaft seit mehr als einem Vierteljahrhundert die erfreulichsten Resultate mittheilt. Das Werk unter dem Titel: „Die Landesökonomik-Gesellschaft, deren Ausföhrung und Erfolge im Großherzogthum Posen, ein Beitrag zur Kulturgeschichte dieser Provinz“, hat den Präsidenten der königl. General-Commission zur Auseinandersetzung der gütsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in jener Provinz zum Verfasser. Dieser Herr, Ritter Klebs, steht bereits seit 20 Jahren diesem wichtigen Amte vor, und wirkt seit 30 Jahren bei dem Landeskollegio jener Provinz unter den größten Schwierigkeiten, aber mit dem glänzendsten Erfolge. In diesem gründlichen Werke giebt der Herr Verfasser, außer einer übersichtlichen Statistik des Großher-

zogthums Posen höchst schätzenswerthe Nachrichten über die Zustände und Rechtsverhältnisse der Landbedauer dieser Provinz, und setzt den Leser in den Stand, die Ursachen zu überschauen, welche die sprödherrliche geordnete polnische Wirtschaft herbeiführen mußten. Um so erfreulicher ist das Bild, das er von den Erfolgen der väterlichen Gesetzgebung vom 9. Okt. 1807 bis zu deren Einführung in jener Provinz entwirft. Thatsachen und Zahlen entscheiden. Es wurden seitdem 6,433,001 Hofdiensttage aufgehoben, worunter 1/2 Spanndienste. Die Berechtigten erhielten dafür an Land 212,099 Morgen, an Geldrenten 922,909 Thlr., an Kapital 122,467 Thlr. nebst 10,500 Scheffeln Getreide, über 6,000,000 Morgen Gemeinheiten wurden auseinandergelegt.

P. C. Nach Privatmittheilungen, welche aus Ddessa vom 20. Oktober in Warschau eingegangen sind, waren die Getreidepreise auf den dortigen Märkten, nachdem sie längere Zeit fortwährend gestiegen, durch eine Uebergangperiode der Stille, ja völligen Stockung in den Geschäften, nunmehr in entschiedenem Sinken eingetreten. Die Reduktion betrug schon über einen Silber-Rubel auf das Eschetwert (3 1/2 preussische Scheffel). Es fehlte ganz an Käufern, während das Angebot sehr groß war und in den letzten Tagen auch wieder bedeutende Zufuhren, namentlich von Hafer und Gerste stattgefunden hatten, so daß die Preise des ersten auf 3 Silber-Rubel 25 Kopeken, der letzteren auf 4 R. 70 K. für das Eschetwert heruntergingen.

Monats-Übersicht der preussischen Bank, gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

Aktiva.	
1) Geprägtes Geld und Barren	21,688,800 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen	1,702,900 „
3) Wechsel-Bestände	46,306,400 „
4) Lombard-Bestände	10,972,000 „
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen u. Aktiva	7,901,300 „
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	45,617,800 „
7) Depositen-Kapitalien	21,576,700 „
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	7,218,500 „

Berlin, den 31. Oktober 1856.
Königlich preussisches Haupt-Bank-Direktorium.
v. Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dehrend. Woywod.

Vom Main, 31. Oktober. [Das Projekt eines europäischen Papiergeldes.] Während man sich besonders von England aus dafür interessiert, daß der Kontinent die Goldwährung annehmen möge, hat man in Frankreich schon den Gedanken eines europäischen Papiergeldes gefaßt. In dem pariser Journal „Industrie“ wird diese Idee durch Herrn A. Guereault angeregt und weiter ausgeführt, der wenigstens das Verdienst der Originalität gebührt. Dies und das Interesse der Sache veranlaßt den „Aktionär“ den Hauptinhalt jenes Artikels vorzuführen.

Wenn es wahr ist — was Ricardo gesagt hat, und was wir auch glauben, daß die Münze sich in ihrem vollkommensten Zustande befindet, wenn sie aus Papier besteht, dann geht daraus hervor, daß hauptsächlich die Bevölkerung und Bevölkerungszunahme der Welt verurtheilt Papiergeldes das Mittel ist, durch welches Europa den Münzkrise, denen es durch die Umlösungen in der Erzeugung der edlen Metalle ausgesetzt ist, zu entgehen hoffen darf. Ein Beispiel wird unsere Ansicht erläutern. Seit dem Jahre 1848 hat die Bank von Frankreich Komptoirs in den Departementen errichtet. Sie zieht auf die Komptoirs, diese ziehen auf die Bank, und die Banknoten genießen unbestrittenen Kredit; diese doppelte Operation bringt wenig Umlauf an baarem Gelde mit sich. Wohlan, wenn die Bank von Frankreich die Noten der Bank von England annähme, und umgekehrt, so könnte zuverlänglich die Ausgleichung der Geschäfte zwischen beiden Ländern, die oft ziemlich bedeutende Geldsendungen erfordert, in Papier geschehen. Wenn dann später die großen Kredit-Anstalten von ganz Europa, die Banken von Wien, Berlin, Amsterdam, Frankfurt, Hamburg, sich verständigten, sich gegenseitig unter den gehörigen Vorbehaltungsregeln ihr Papier abzugeben, so würde offenbar die Rolle der edlen Metalle im europäischen Verkehr immer mehr an Bedeutung verlieren, und die in diesem finanziellen Bündnis vereinigten Nationen würden ihrer Reserve an Baar-Borrath nur noch für mögliche Unfälle oder für den Verkehr mit benachbarten Völkern bedürfen, bei denen der Kredit noch nicht ausgebildet ist. Es würde dadurch für die Nationen, welche sich diesem umfassenden Kredit-System einreihen, ein rascher, ökonomischer und für die möglichen Entwerthungen der edlen Metalle wenig empfänglicher Verkehrsmittel geschaffen. Wir glauben übrigens, daß der Lauf der Ereignisse unabwiesbar zu etwas Aehnlichem führen wird. Je mehr das europäische Eisenbahnnetz sich vervollständigt und jede Nation durch ihre Kapitalien sich an den Geschäften aller anderen theilhaftig, ist es unvermeidlich, daß diese Solidarität der Thatsachen sich in internationalen Uebereinkünften und in wahrhaft europäischen Kredit-Anstalten ausdrücke. Vor 25 Jahren wäre diese reine Utopie gewesen, heut zu Tage ist es nur die logische Folge eines bereits vorhandenen Zustandes. Man gelangt jetzt in drei bis vier Tagen von einem Ende Europas zum anderen; es giebt keine getrennten Interessen mehr. Eine Krise, die in Hamburg oder Frankfurt ausbricht, hat ihre Rückwirkung in Paris; die französische Bank kann ihren Diskonto nicht erhöhen, ohne daß die englische gezwungen ist, ein Gleiches zu thun. Es wird nirgends etwas unternommen, ohne daß die Kapitalien aller Länder dabei mitwirken. Es ist jetzt nicht mehr so weit von Bayonne nach Berlin, und von London nach Wien, als es vor zehn Jahren von Paris nach Marseille war. Daraus folgt, daß, welche Entfernungen auch immer die Erinnerungen der Vergangenheit zwischen den Völkern hinterlassen haben mögen, gegenwärtig unter den Auspizien der Industrie eine große Vereinigung friedlicher Interessen, ein wahrhafter europäischer Bund sich bildet, in dessen Schooße die Nationalitäten nur noch eine untergeordnete Rolle spielen.

Moldauische Landesbank. Aus Wien schreibt man der „R.“: Der Präsident der dessauer Bank, Herr Ruland, hatte gestern eine Besprechung mit dem Grafen Buol, welcher ihm die Zusicherung gab, daß Oesterreich seinen Einfluß in Konstantinopel geltend machen werde, damit das Privilegium wegen der „moldauischen Landesbank“ aufrecht erhalten werde. Da Herr Ruland auch von Seiten des königlich preussischen Kabinetts eine ähnliche erfreuliche Zusicherung erhalten hat, so darf man wohl die Hoffnung aussprechen, daß die Vermittelung der beiden deutschen Kabinete keine vergebliche sein werde.

Waaren-Kredit-Gesellschaft in Berlin. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt unsere Waaren-Kredit-Gesellschaft in Kurzem Kommanditen und Agenturen an den Hauptplätzen unsers Handels zu begründen. Mit den Instituten, welche nach Analogie unserer Gesellschaft, — welche das Bonnardische System in vervollkommener Form zuerst in Deutschland in eine umfangreiche Praxis einföhrte — im übrigen Deutschland gebildet worden, steht jene in keiner geschäftlichen Verbindung.

London, 31. Oktober. Metalle. Zink flau und billiger, 27 £ 5 s. pr. Ton ist für sofortige Lieferung acceptirt. Schott. Kupferseil weniger lebhaft, als in letzter Woche, Preise wichen auf 69 s. pr. Kasse für gem. Nr., heut ist der Umlauf dazu größer. Zinn fest und lebhaft zu 137 s. für Banca und 136 s. für Straits. In verzinntem Eisenblech beträchtlicher Umlauf. IC Cote 33 a 34 s., IX 39 s. 6 d. a 40 s., IC Charcoal 38 s. 6 d., IX 44 a 45 s. pr. Riste. Blei, eher billiger, ohne Kaufsch., span. Riste ist zu 22 £ 2 s. a 22 £ 10 s. bezahlt. Kupfer behauptet und sehr gefragt. In fabrizirtem Eisen war der Umlauf nicht größer, Preise sind indes fest. Schienen und Common Wales Stangen 7 £ 10 s. a 7 £ 15 s. ab den Werken. Staffordshire 9 £ 10 s. a 10 £.

Dundee, 31. Oktober. Für Glasch was in letzter Woche entschieden mehr Frage, und der Umlauf war bedeutender als längere Zeit vorher, obgleich Spinner fortfahren mit Vorsicht zu operiren. In den Preisen ist keine Veränderung zu merken, bessere Qualitäten sind fest gehalten, doch wurden Inhaber von mittler und geringer Waare einzeln zu kleinen Koncessionen geneigt sein. Die Zufuhren waren mäßiger als in den vorhergehenden Wochen. Die Umsätze geschahen in Riga DR zu 42 £, LPDC 37 £, PDC 36 £, DC 35 £, Petersburger 98 Pf. 34 £ 10 s., geringerer 34 £, Memel Wilna Kron 41 £, Nr. 1 38 £, 4 Brand 35 £, russischer Stanis Kron 31 £, Königsberger Oberländer Kron 36 £ 3 s. 4 d., Archangelster Kron 47 £ a 47 £ 10 s. und 48 £, 3tia Kron 44 £. In Werg wenig Geschäft, doch fordern Inhaber volle Preise. Godillras blieben gefragt. Archangel Nr. 2 ist mit 33 Pfd. bezahlt. Petersburger Godilla 15 £.

† Breslau, 5. November. [Börse.] Auch heute war die Börse sehr flau gestimmt und das Geschäft schwach. Alle Eisenbahn- sowohl als Bankaktien wurden billiger verkauft. Von ersteren waren besonders Oberschlesische und Freiburger dritter Emission, von letzteren Diskonto-Commandit-Antheile stark offerirt. Die Stimmung blieb bis zum Schluß flau. Fonds unverändert. Darmstädter I. 143 1/2 Br., Darmstädter II. 130 Br., Bremerburger 101 Br., Dessauer 101 1/2 Br., Gerar 107 1/2 Br., Reigiger 105 Br., Weingener 101 1/2 Br., Credit-Mobiliar 153 1/2 bez., Thüringer —, süddeutsche Bettebank 107 1/2 Br., Coburg-Gothaer 93 Gld., Diskonto-Commandit-Antheile 130 1/2—130 bez. und Gld., Posener 104 1/2 Gld., Jassyer —, Genfer —, Waaren-Kredit-Aktien 105 1/2 Br., Rahe-Bahn-Aktien 93 Br., schle-

fischer Bankverein 100 1/2—100 1/2 bez., Berliner Handels-Gesellschaft 105 1/2 Br., Berliner Bankverein 103 1/2 Br., Rächthner —, Elisabeth-Bahn 102 Br., Theißbahn —.

An heutiger Börse war folgende Bekanntmachung der Börsen-Kommission ausgehängt:

Der Erscheinungstag der Theißbahn-Aktien ist auf heute festgesetzt.

Breslau, den 4. November 1856.

§ [Produktenmarkt.] Der heutige Getreidemarkt war gegen den gestrigen wenig verändert. Die Zufuhren waren klein und für beste Qualitäten Weizen, Roggen und Gerste ziemlich gute Kaufsust; die Preise zu unserer Notirung wurden willig bezahlt.

Weißer Weizen 95—98—100—104 Sgr., gelber 92—95—98—100 Sgr. — Brenner- und blaupispiger Weizen 60—70—80—85 Sgr. — Roggen 52—54—57—60 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste 43—45—48—50 Sgr. — Hafer 26—28—29 Sgr. — Erbsen 52—56—60 Sgr. — Mais 52—54—56 Sgr.

Welsaaten trotz geringen Angebots in matter Haltung und die Preise nachgebend. Winterraps 128—132—136—140 Sgr., Sommertraps 115 bis 118—120—122 Sgr., Sommererbsen 108—110—112—116 Sgr. nach Qual.

Rübsöl ohne Geschäft; loco 18 Thlr. Br., bezahlt, pr. Frühjahr 1857 17 1/2 Thlr. Br., Dezember 17 1/2 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 16 1/2 Thlr. Br.

Spiritus fester, loco 13 Thlr. en détail bezahlt.

Klee- und Heu waren heute nur mäßig offerirt; für feine Qualitäten in beiden Farben war mehrseitig Begehr, mittlere und geringere Sorten unbeachtet und Preise unverändert. Rothe Saat 18—18 1/2—19—20 Thlr., weiße Saat 15—18—20—21 1/2 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlusgeschäft in Roggen und Spiritus in fester Haltung und bei geringem Handel waren die Preise für Roggen pro November 43 Thlr. und Dezember 43 Thlr. zu bedingen, pr. Frühjahr 1857 blieb 44 Thlr. Gld. Spiritus loco 12 1/2 Thlr. bez. und, pr. November 12 1/2 bis 13 Thlr. bez. und, pr. Dezember 10 1/2 Thlr. Gld., Januar-Februar 10 1/2 Thlr. bez. und pr. März-April 10 1/2 Thlr. bez. und pr. pr. Frühjahr 1857 blieb 10 1/2 Thlr. Gld.

L. Breslau, 5. November. Zink 500 Str. loco Eisenbahn zu 8 Thlr. 1 1/2 Sgr. und 500 Str. zu 8 Thlr. 1 1/2 Sgr.

Wasserstand.

Breslau, 5. Nov. Oberpegel: 12 F. 6 Z. Unterpegel: 1 F. 4 Z.

Bekanntmachung.

[1073]

Die Vorschrift des § 76 der Polizei-Verordnung für die Stadt Breslau vom 20. September 1852, nach welcher Fuhrwerke zur Ausfuhr von Dünger oder andern übelriechenden Substanzen nicht so eingerichtet und beladen sein sollen, daß von der Ladung nichts auf die Straße fallen kann, und wonach die Wagenbreiten und Unterlagen dicht schließen, und am vorderen und hinteren Theile des Wagens die Vorsehretter nicht fehlen sollen, hat sich als unzureichend gezeigt, indem bei der in der Regel flüssigen Beschaffenheit des Düngers die Straßen der Stadt fast allnädlich durch die aus den Wagen ablaufenden Flüssigkeiten verunreinigt und verpestet werden.

Nach Berathung mit dem hiesigen Magistrat und mit Genehmigung der königlichen Regierung wird daher die gedachte Vorschrift auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 dahin ergänzt:

Der § 76 der Polizei-Verordnung vom 20. September 1852 findet ferner nur noch auf die Ausfuhr von trockenem langen Dünger Anwendung, wird dagegen in Betreff des kurzen und nassen Düngers und anderer übelriechender Flüssigkeiten vom 1. April 1857 ab aufgehoben. Von da ab dürfen zur Ausfuhr der letzteren Art nicht ferner Wagen mit beweglichen Brettern und Unterlagen, sondern nur solche Wagen benutzt werden, auf welche vollständig dicht gearbeitete, aus fest ineinander gefügten Theilen bestehende Kasten gelegt sind. Die Kasten können jedoch mit beweglichen Schiebern zur Defnung derselben versehen sein, nur müssen die Schieber fest schließen. Die Wagen müssen sämtlich so geladen und gefahren werden, daß von der Ladung nichts auf die Straße fällt.

Der Zuwiderhandelnde, sowohl derjenige welcher den Wagen fährt, als derjenige, welcher einen ungeeigneten Wagen absendet, verfällt nach § 344 des Strafgesetzbuchs in eine Geldbuße bis zu zwanzig Thalern oder in eine Gefängnißstrafe bis zu vierzehn Tagen.

Breslau, den 1. November 1856.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

Folgende Briefe liefern einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibschmerzen, Nerven-, Lungen-, und Leberkrankheiten, Husten, Schwäche, Ausgehung und in andern Krankschaffszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

Münster, Westfalen, 15. Januar 1853. Meine Herren! Für die wohlthätige Wirkung Ihrer Revalenta Arabica, welche mich von einem traurigen Zustand befreit hat, genehmigen Sie meinen aufrichtigsten Dank. Mein Körper war derartig gliedermatt, daß ein halbstündiger Spaziergang mich zur vollständigen Ohnmacht brachte. Appetitlosigkeit steigerte sich zum Ekel gegen alle Speisen. Ich war von einem sehr starken nächtlichen Schweiß befallen, litt an Schmerzen im Rückgerte, die mich verhinderten aufrecht zu stehen, an Schlaflosigkeit, Melancholie; kurz ich war recht krank. Ich habe Ihre Revalenta Arabica seit einiger Zeit geessen und kann jetzt eidlch versichern, daß die allgemeine Körperschwäche verschwunden ist; nächtlicher Schweiß, so wie Rückenschmerzen haben aufgehört, und ich genieße seitdem des ruhigsten Schlafes bei sehr gutem Appetit. Mein Vertrauen auf Ihre Revalenta Arabica ist fest.

A. Lehmann, Eisenbahnbeamter.
Ghalley bei Lewis, 2. Jan. 1850. Ich sende Ihnen eine Anweisung für noch einen 10 Pfd. Canaster Ihrer köstlichen Revalenta Arabica. Ich litt in einem höchst schmerzhaften und gefährlichen Grade an Verstopfung und Leberkrankheit, wovon Ihre Farina mich befreit hat. John Wank.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kauft, ist zu klein, um irgend einer Bemerkung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry & Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Canisters; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Schorland, Campbell, Göttdier, Medizinalrath Würmer, durch den hochgebornen Grafen Stuart de Decies; Gräfin Castellan, Hofmarschall von Plustow in Bismar; königl. Polizei-Kommissar v. Wiatostorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wundärztin bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Granbois, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abdruck gratis franko per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichstraße, Berlin. Preise: in Blechbosen 1 Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9 1/2 Thlr. — Doppelt raffinierte Qualität 1 Pfd. 2 1/2 Thlr. — 2 Pfd. 4 1/2 Thlr. — 5 Pfd. 9 1/2 Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franko Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei W. Heinrich u. Comp., Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post. Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Strala, Zunkerstraße 33, Carl Strala, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholz, Schweidnitzerstr. 50, Zedler Riedel, Kupferschmiedestr. 14, sämtlich in Breslau. Aud. Hoffrichter u. Comp. in Glogau. G. Wadsworth in Brieg. G. W. Borsello jun. und Spiel in Ratibor. Moriz Tamm in Reiffe. L. C. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Bretschneider in Dels. A. M. Klem in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberschl. Wilh. Dietrich in Medibor. W. Kohn in Ples. J. Gustav Böhm in Tarnowitz. S. G. Morbs in Kofel. Heine. Köhler in Striegau. Robert Drosdatus in Glaz. Jul. Neugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawicz. J. C. Guntzher in Goldberg. Berthold Ludwig in Hirschberg. Fr. Kubner in Kreuzburg und in Rosenburg. C. Knobloch in Cuthen N/S. Voelkel Cohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublitz.

[2833]

Beilage zu Nr. 521 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 6. November 1856.

Als Verlobte empfehlen sich:
Gmml Breitung.
Julius Wiedemann. [4051]

[4062] Entbindungs-Anzeige.
Heute Morgen wurde meine liebe Frau Johanna, geb. Sachs, von einer Tochter glücklich entbunden.
Kattcher D.-S., den 4. November 1856.
Dr. S. Wiener.

[4070] Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. Winkler, von einem gesunden Mädchen erlaube ich mir Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 4. November 1856.
Niederfetter, königl. Stadttrichter.

[4080] Entbindungs-Anzeige.
Gestern Abend 10 Uhr wurde meine innigst geliebte Frau Emma, geb. Strauch, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Kammig bei Münsterberg, 4. Novbr. 1856.
H. Kube, Schichtmeister.

[4048] Todes-Anzeige.
Nach langen Leiden starb heute, 87 Jahre alt, an Altersschwäche die verw. Frau Gutsbesitzerin Amalie Bethke, geborene Krause. Statt besonderer Meldung zeigen dies ihren Verwandten Freunden und Bekannten an:
Wilhelmine, verw. Ebel, geb. Bethke, Henriette Pulst, geb. Bethke, als Tochter.
Hofrath Dr. Pulst, als Schwiegersohn.
Johanna verw. Bethke, als Schwieger-Tochter, Namens der Enkel und Ur-Enkel.
Breslau, den 5. November 1856.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief nach neuntägigem Leiden am Typhus und erfolgtem Lungenleiden unser vielgeliebter Gatte, Bruder und Onkel, der ehemalige Rittgutsbesitzer Eduard von Schalscha. Diese Anzeige allen entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden statt jeder besonderen Meldung.
Breslau, den 5. November 1856.

Caroline v. Schalscha, geb. Graeff, als Gattin.

Johannes v. Schalscha, R.-G.-Rath.
Joseph v. Schalscha, R.-G.-Rath.
Moriz v. Schalscha, Rittgutsbesitzer.
Moriz v. Schalscha, Rittgutsbesitzer.
Rittgutsbesitzer, als Bruder.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, 6. Novbr. 32. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 6. Male, „Der Aktienbäcker, oder: Wie gewonnen, so zerronnen.“ Bilder aus dem Volksleben in 3 Akten. Musik von G. Schubert, nach der Wiener Fassung: „Der Aktienbäcker“, von Langer, bearbeitet von D. Kalisch. Musik von G. Schubert. — Im zweiten Akte: „Romische Polka“, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Ambrosio, getanzt von den Fräul. Hermine Starke und Pourchet, den Herren Ambrosio und Knoll.

Freitag, 7. November. 33. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: „Der Kaufmann von Venedig.“ Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, nach A. W. Schlegel für die Darstellung eingerichtet von G. A. West.

Der Bots-Verkauf für das 4. Quartal d. J. schließt mit dem heutigen Tage.

Pädagogische Section.
Freitag den 7. November, Abends 6 Uhr: Herr Geppert (Schulstalts-Vorsteher): Ueber die Entstehung, Entwicklung und Fortbildung des Erdballs. [2898]

Der neue Cursus der Elementar-Gesangs-Classe wird heute, Donnerstag, eröffnet, die Angemeldeten ersuchen, sich um 4 Uhr in meiner Wohnung gefälligst einzufinden zu wollen. [2903]

Mosewius.
Zwölf Vorträge über Zustände und Charaktere des 16. Jahrhunderts werden von Unterzeichnetem Sonnabends 5 Uhr im Saale der Vaterländ. Gesellschaft (Börse) gehalten. Anfang den 8. November. Billets à 1 Zhr. in der Buchhandlung des Herrn Girt. [2634] Dr. Theodor Paur.

Winterzirkel.
Heute, am 6. November: [2893] Gesellschaft im König von Ungarn.

Das Stiftungsfest des schlesischen Central-Vereins zum Schutz der Thiere findet mehrseitigen Wünschen zufolge Sonnabend den 8. November im Liebich'schen Local statt. [2906]

Die für Sonntag den 2. November angekündigte Symphonie-Soirée im Musiksaale der Universität findet Sonnabend d. 8. statt, und sind hierzu noch Billets à 10 Sgr. zu haben: in der Konditorei des Hrn. Friedrich und in den Musikalien-Handlungen der Herren Gahnauer, Sientich und Leuckart. Preis an der Kasse 15 Sgr. Eröffnung 6, Anfang 7 Uhr. [4059] M. Wils.

Gesellschaft der Freunde.
Die Diplome Nr. 45 b. und Nr. 129 a. werden hiermit laut § 13 unserer Statuten für annullirt erklärt. Breslau, den 5. November 1856. [4053] Die Direktion.

Sigung des kaufmännischen Vereins,

Freitag den 7. November, Abends 8 Uhr, im König von Ungarn.
Vortrag des Herrn Friedrich Voigt über:
„Die Ursachen und Wirkungen des Mangels an Zahlungsmitteln und die Wege, auf welchen derselbe für immer beseitigt werden könnte.“ [2902]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Von den bei dieser Bahn im Jahre 1857 disponibel werdenden, zu eisenbahndienstlichen Zwecken nicht verwendbaren kleinen Kokes sollen zur Abnahme auf der Kokealanstalt der königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn:
a. zu Breslau höchstens 12,000 Tonnen,
b. zu Zintenheerd höchstens 4,000 Tonnen,
im Wege des Meistgebots veräußert werden. Die desfalligen Verkaufsbedingungen liegen in den Wochentagen während der Vormittagsstunden in unserem Central-Bureau hieselbst zur Einsicht aus und können auch abschreiblich gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden. Offerten mit Angabe des Preises pro Tonne sind frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Gebot auf kleine Kokes“
bis zum 15. November d. J., Vormittags 10 Uhr, wo dieselben in unserem Central-Bureau in Gegenwart der etwa erschienenen Offerten eröffnet werden, an uns einzureichen.
Breslau, den 25. Oktober 1856. [2891]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oppeln-Larnowiger Eisenbahn.

Von jetzt ab bis Ende Dezember werden in Gleiwitz circa 160 Stück vierrädrige Kohlenwagen, davon 100 Stück etwa 103 Ctr. schwer und 60 Stück circa 85 Ctr. schwer, für die Eisenbahn anlangen. Die Abfuhr dieser Wagen nach Larnowig wird hiermit zur Submmission gestellt und wollen Fuhr-Unternehmer, welche dieselbe sehr rasch und sicher bewerkstelligen können, ihre Offerten und Forderungen bis zum 10. d. Mts. an den Unterzeichneten frankirt einsenden.
Oppeln, den 3. November 1856. [2892] Grapow, Ober-Ingenieur.

Die Renovation der Elisabeth-Kirche.

Nachdem der hiesige Magistrat, als Patron der Elisabeth-Kirche, im Verein mit der Stadtverordneten-Versammlung die beträchtliche Summe von 8000 Thlr. zur Renovation des alten ehrwürdigen Gotteshauses, welches im kommenden Jahre sein sechshundertjähriges Jubelfest feiern wird, bewilligt hat, ist das Werk, unter der Leitung sachkundiger Männer mit Eifer in Angriff genommen. Bei dem unterzeichneten Komitee sind, in Folge seines veröffentlichten Beschlusses vom 29. April, bisher ungefähr 900 Thlr. eingegangen, eine Summe, welche freilich hinter unsern Wünschen und dem vorliegenden Bedürfnisse weit zurück geblieben ist, denn der Gesamt-Anschlag beläuft sich auf den Betrag von 23,000 Thlr. Um denjenigen unserer Mitbürger, welche aus lebendigem kirchlichen Interesse das gute Werk zu befördern geneigt sind, unferntest möglich entgegen zu kommen und um überhaupt das Sammelgeschäft mehr zu regeln, hat eine Anzahl von Komitee-Mitgliedern, in Ansehung anderer achtbarer Bürger der Stadt sich bereit finden lassen, jene Sammlung für die Renovation der Elisabeth-Kirche persönlich zu betreiben. Des königl. Wirkl. Geh. Raths und Oberpräsidenten Herrn v. Schleinitz Excellenz hat durch die königl. Regierung auf unser Gesuch und unter dem 11. Oktober gestattet, eine Haus-Kollekte zu diesem Zwecke zu veranstalten. Zur Verhütung möglichen Mißbrauchs haben die bezeichneten Herren Sammler sich mit Eifer, welche den Stempel des Elisabethianischen Pfarramtes tragen, zu versehen für angemessen erachtet und wollen sich damit vor Unbekannten legitimiren. Da nun auch das kgl. Konfessorium auf unsern Antrag das Unternehmen unterstützt und demgemäß am 13. Oktober die gesamte evangelische Geistlichkeit der Provinz aufgefordert hat, sich der Förderung dieser Angelegenheit zu unterziehen, so dürfen wir wohl noch auf reichere Spenden von nahe und fern hoffen. Die Erträge der Sammlungen bitten wir an den Schatzmeister des Komitees, Herr Banquier v. Wallenberg-Pachaly gelangen zu lassen. Ueber alle bisher eingegangenen und künftigen noch eingehenden Beiträge wird demnächst in den Zeitungen, unter namentlicher Aufführung der Geber, berichtet werden.
Breslau, den 29. April 1856. [2757]

Das Komitee für die Renovation der Elisabeth-Kirche.

Die in Schmiedeberg in Schlesien fabrizirten

Türkischen Teppiche

haben sich in kurzer Zeit einen so ungetheilten Beifall erworben, daß wir uns ermuntert fanden, unserer Fabrik eine größere Ausdehnung zu geben. Wir sind demnach im Stande, Bestellungen auf unsere Artikel von jeder Dimension auszuführen!

Unser Depot für ganz Schlesien befindet sich in der Handlung

Adolf Sachs in Breslau,

Oblauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Koffnung“.

welche stets mit einer großen Auswahl unserer Teppiche versehen, die durch allwöchentliche Zusendungen ergänzt wird. — Aufträge auf jede Größe von Teppichen, namentlich zum Belegen ganzer Zimmer, werden daselbst aufs Pünktlichste besorgt.

Görlitz, im November 1856.

Gevers und Schmidt.

[2896]

Wintersaison

in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt. Das prächtige Casino ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:
1) Ein Etablissement mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein Café restaurant. 5) Einen großen Speisesaal, wo um fünf Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.

Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das Trente-et-quarante mit einem Viertel Refakt und das Roulette mit einem Zero gespielt wird, wodurch dem Pointeur am Trente-et-quarante ein Vortheil von 75 pSt. und am Roulette ein Vortheil von 50 pSt. über alle andere bekannten Banken erwächst.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kur-Orchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören. Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festlichkeiten aller Art statt.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine Stunde von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 19, von Wien in 36 Stunden nach Homburg. [2853]

Th. Adamski's

Atelier für Photographie u. Daguerreotypie,

Ring, Niemerzeile Nr. 11. 12, im Hause des Herrn Goldarbeiter Günther. Trotz erhöhter Arbeitskräfte häuften sich im vergangenen Jahre die Arbeiten vor dem Weihnachtsfeste so sehr, daß ich viele Aufträge, denen ich nicht gewissenhaft genügen konnte, resuscitiren mußte, — deshalb bitte ich etwaige gütige Bestellungen mir geneigtest recht frühzeitig zukommen zu lassen. [2853] Adamski.

Akademischer Musikverein.

Freitag, den 7. November:
Erste Liedertafel
in Kuhn's Lokal. Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand. [2894]
Gimann, Simon, Sommer.

Mein Comptoir nebst Wohnung befindet sich von heute ab:
Karlstraße Nr. 8, erste Etage.
[4052] Alexander Geholt.

Meine geehrten Geschäftsfreunde und Bekannten erlaube ich,
von jetzt ab ihre Korrespondenz an mich nach Wilken bei Dornitz zu adressiren.
Wilken, den 30. Oktober 1856.
[3827] G. Lanterbach.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermietung der Holzplätze Nr. VI. und VII., nebst dem Expeditionsbüschchen Nr. IV. vor dem Ohlauerthor vom 1. April 1857 ab, haben wir einen Termin auf Dienstag, den 18. Nov. d., Nachm. 4 Uhr in dem Sessenzimmer Elisabethstr. Nr. 13 zwei Treppen hoch, anberaumt. Die Licitationsbedingungen liegen in unserer Rathsbienersche zur Einsicht bereit.
Breslau, den 27. Oktober 1856.
[1054] Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Graf v. Pückler'schen Erben gehörige Rittergut Siebischau, landwirtschaftlich zum Kredit- und Substitutions-Torwerthe abgetheilt auf 27,850 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll behufs Auseinandersetzung der Erben Freitag den 13. Februar 1857, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle subastriert werden.
Breslau, den 19. Juli 1856. [752]
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Fournage-Lieferung für die Dienstfelle der im diesseitigen Kreise stationirten oder durchmarschirenden Gendarmen und Gendarmen-Offiziere, pro 1857, an den Mindestfordernden, ist ein Termin auf den 26. Novbr. d. J., als Mittwoch, von Vormittags 9 bis 10 Uhr im Geschäftelocale des unterzeichneten Landraths-Amtes anberaumt worden, wozu Lieferungs-Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Lieferungs-Kontrakt mit den Mindestfordernden unter Vorbehalt der Genehmigung der königl. Regierung bald abgeschlossen werden wird, und daß die tägliche Ration für ein Dienstpferd 3 Meßn Hafer, 5 Pfund Heu und 5 Stroh beträgt.
Königl. Landraths-Amt.
gez. von Goldfuß.

Bekanntmachung.

Unter Vorbehalt des Zuschlages der königlichen Regierung zu Oppeln soll die Verpflegung resp. Verpflegung der Gefangenen hiesiger königlichen Straf-Anstalt pro 1857 im Wege der Submmission an den Mindestfordernden überlassen werden.

Zu diesem Behufe haben lieferungslustige Unternehmer ihre desfalligen frankirten Gebote, versiegelt, bis zum 14. November d. J., Vormittags 11 Uhr, mit der Bezeichnung „Gebot auf Lieferung der Verpflegung für die Gefangenen der königlichen Straf-Anstalt“ an die unterzeichnete Direktion einzureichen, zu welcher Zeit die resp. Offerten eröffnet werden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Die der Verpflegungs-Lieferung zu Grunde gelegten Bedingungen sind bei der unterzeichneten Direktion einzusehen. Ebenso soll der Bedarf an den übrigen Delonomie-Bedürfnissen, als:
circa 50 Kisten Eichen Leihholz,
„ 160 Centner Rübel,
„ 30 Schock Roggenstroh,
„ 4000 Tonnen beßer Würfel-Kohlen,
im Licitations-Verfahren an den Mindestfordernden überlassen werden.

Zu diesem Behufe steht auf den 14. d. M., Nachm. 3 Uhr, in dem Directorial-Bureau hiesiger Anstalt Termin an und können die den betreffenden Lieferungen zu Grunde gelegten Bedingungen vom 8. d. M. ab im vorgedachten Bureau eingesehen werden.

Katibor, den 1. November 1856.
Die Direktion
der königlichen Straf-Anstalt.
v. Drygalski.

Offener Ziegelmessers-Posten.

Der städtische Ziegelmessers-Posten nach 25-jähriger Dienstzeit resignirt. Der erledigte Posten soll anderweit besetzt werden. Qualifizierte Bewerber, die mit Herstellung aller Fabrikate, welche jetzt in Ziegelleien gefertigt zu werden pflegen, vertraut sind, die Feuerung mit Kohlen kennen und sich über ihre Leistungen vorthellhaft auszuweisen im Stande sind, wollen wegen der Anstellungs-Bedingungen sich sobald als möglich an den unterzeichneten Magistrat wenden. [1069]
Frankenstein, den 20. Oktober 1856.
Der Magistrat.

Braunkohlen-Kure.

Die Stadt Frankenstein beabsichtigt die ihr gehörigen Kure (die Hälfte des Braunkohlen-Bergwerks „Glückauf“ bei Zabel, Kreis Frankenstein, ganz oder theilweise zu verkaufen und wird die näheren Bedingungen mitzutheilen bereit sein. [1070]
Frankenstein, den 21. Oktober 1856.
Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

Es wird eine Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Elementarschule alsbald vacant. Mit derselben ist nur ein Jahresgehalt von 180 Thaler, jedoch Aussicht auf Verbesserung verbunden. Qualifizierte Bewerber haben sich bis zum 20. d. Mts. unter Einreichung ihrer Atteste bei uns zu melden. Reise- und Umzugskosten werden nicht gewährt. [1071]
Brieg, den 3. November 1856.
Der Magistrat. Krüger.

Bas- und Brennholz-Verkauf.

Dinstag den 11. November d. J. von Früh 8 1/2 Uhr ab sollen im Forsthaufe zu Peisterwis aus dem Belauf Grünanlage 250 Stück Kiefern, 50 Stück Fichten, 143 1/2 Klaftern Eichen Schichtholz und 23 1/2 Klaftern dergl. Knüppel gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden. [1072]
Peisterwis, den 3. November 1856.
Der Oberförster Krüger.

Am 11. November 1855 ist das Fräulein Henriette Scholz zu Breslau gestorben. Die Ermittlung der Erben liegt mir als Nachlasscurator ob. Ihre Mutter war die Frau Johanne Sophie verehelichte Kaufmann Scholz, geborene Ergleben, Tochter des hiesigen Bader und Birgers Johann David Ergleben und der Marie Sophie Ergleben, geborene Bachstein.

Diese war eine Tochter der Frau Rosine Elisabeth Bachstein. Die väterliche Großmutter der Erblasserin war die Frau Acciseinnehmer Anna Christiane Scholz, geborene Hülkenbecher, Tochter des Pastors Hülkenbecher in Bischof, bei Pitschen. Sollten noch Abkömmlinge des Baders Johann David Ergleben und der Rosine Elisabeth Bachstein und des Pastors Hülkenbecher leben, so fordere ich dieselben auf, sich bei mir baldigst zu melden.
Breslau, den 28. Oktober 1856. [2911]
Fischer, Rechts-Anwalt,
Ring Nr. 20.

Das Nachmittagsprediger- und Rektorat in Felsenberg, soll baldigst neu besetzt werden und haben die hierauf reflektirenden Bewerber ihre Meldungen schreiben unter Beifügung der Qualifikations-Atteste bis 1. d. M. dem unterzeichneten freistandesherlichen Patrocinio einzusenden.
Gösch, den 2. November 1856. [2890]
Das freistandesherl. Patrocinium.

Pferde-Auktion.

Morgen, Freitag den 7. Novbr., Vormittag 11 Uhr, sollen am Zwingerplatze 2 gut eingefahrene braune Wallache, 7 Jahr alt, 6 Zoll groß, (einen) gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Saal, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Donnerstag, den 6. November 1856, Früh 9 Uhr, wird Gartenstraße Nr. 22 altes Bauholz, Thüren, Fenster, Flachwerke, 1 Mangel nebst andern Holzgeräthen gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Café restaurant.

Heute Donnerstag den 6. November:
Thée musicale von Aug. Wisse.
Anfang 7 Uhr. Entree in den Saal 5 Sgr., in die Logen 7 1/2 Sgr. [4060]

Liebich's Lokal.

Heute Donnerstag:
7. Abonnements-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Duertüre zur Oper: Iphigenia, von Gluck.
Sinfonie von Mozart. (6 moll.)
Duertüre zu Esmont, von Beethoven.
Anfang 3 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.
Abonnements-Billets zu 30 Donnerstag-Konzerten pr. 2 Thlr. sind in der Hof-Musikalienhandlung des Herrn Söpn (Schweidnitzerstraße) und an der Kasse zu haben. [2904]

Liebich's Lokal.

Sonnabend den 8. November:
Subskriptions-Abendbrodt und Tanz.
Die geehrten Subskribenten werden höflichst erlucht, die Anzahl der Couverts wegen des Saal-Arrangements und der Küchenwirthschaft bis spätestens Freitag Mittags angeben zu wollen. Punkt 7 1/2 Uhr gehts zur Tafel. [2907]

Wir Unterschriebene erklären hiermit, daß wir für unsern Sohn Friedrich Ernst Furia, gewissenhaft in Waldenburg, weder Wechsel- noch sonstige Schulden bezahlen.
Tauer, den 3. November 1856.

Tanay Hebermuth.

[2887] Dorothea verehel. Hebermuth.
Ein nettes stattliches Mädchen, welches von seiner jetzigen Herrschaft wegen seltener Treue, Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit sehr warm empfohlen wird, sucht einen Dienst als Stuben- oder Kindermädchen, würde auch, wenn es gewünscht wird, für eine ruhige Familie die Küche mit übernehmen. Der Antritt kann eingetretener Verhältnisse halber sofort erfolgen. Nähere Auskunft wird Obdauern-Stadtgraben Nr. 19, 2te Etage rechtst ertheilt beim Kaufmann Schröder. [4013]

In einem seit 5 Jahren bestehenden Pensionat, verbunden mit von geprüften Lehrern erteiltem Unterricht in allen Schulwissenschaften, fremden Sprachen, Zeichen, Musik und Handarbeiten, bei steter Aufsicht und wahrhaft mütterlicher Pflege, kann für 150 Thaler jährlich noch eine Pensionarin Aufnahme finden. Näheres unter A. W. B. poste restante franco Breslau. [4045]

In der Verlags-Buchhandlung von Fr. Baffermann in Mannheim ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, vorrätig in A. Goschorsky's Buchh. (L. F. Maske) in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3: [2107]

Die Entstehungs-Geschichte des Jesuiten-Ordens

nebst einem Schlusswort über die neuen Jesuiten.

Nach den Quellen dargestellt

von Dr. Friedrich Kortüm, Professor der Geschichte an der Universität zu Heidelberg.
Gr. 8. broschirt. Preis: 9 Sgr.

Meinen hochverehrten Kunden zur Nachricht, daß Sonnabend, den 8. d. Mts., der Ausverkauf meines Baaren-Lagers geschlossen wird, bis wohin ich noch recht billige Weihnachts-Geschenke und Weihnachtswachsstöcke empfehle. [2905]

Eduard Nickel, Albrechtsstraße Nr. 7.

Dem theaterbesuchenden hochgeehrten Publikum empfehlen wir unser großes Lager von achromatischen Operngläsern in allen Größen und in den elegantesten Façons zu sehr billigen Preisen; desgleichen machen wir auf unsere hier so beliebt gewordenen

Sumelles Duchesses mit 12 Gläsern

aufmerksam, welche wir ebenfalls zu bedeutend ermäßigten Preisen offeriren. Ferner sind in großer Auswahl vorrätig: die schönsten Thermometer, sowohl zum Baden als in Zimmer und außerhalb des Fensters zu hängen, 20 Sgr. pro Stück; fein gearbeitete Messzeuge, à 1 Zhlr. 10 Sgr.; Barometer in zierlichster Form und die Witterung genau anzeigend, 3 Zhlr. pro Stück; Verloque-Compassen an der Uhrkette zu tragen, in bester Vergoldung, à 20 Sgr.; ebenso empfehlen wir Photographien auf Glas zu Stereoscopen in größter Auswahl und höchst gelungener Ausführung, à 1 Zhlr. 10 Sgr. [2810]

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker in Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 46.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das seit 21 Jahren von mir geführte Kaviar-Geschäft, verbunden mit Niederlage von echt asrach. Hausenblase, Zuckerschoten und Tafelbouillon, an die Herren Gebr. Friederici, hier, Ring Nr. 9, abgetreten habe. Dieselben werden ihre Bezüge von den nämlichen Häusern, mit welchen ich in Verbindung gestanden, machen, und somit im Stande sein, obige Artikel in eben so echter Waare zu liefern. — Für das mir gütigst geschenkte Wohlwollen sage ich noch meinen besten Dank mit der Bitte, dasselbe auch auf obige Herren übertragen zu wollen. [2751]

Breslau, den 25. Oktober 1856. **Johann Rosoff.**

Auf Vorstehendes bezugnehmend, empfehlen wir unser durch neue Zufuhren beständig assortirtes Lager obiger Delikatessen **en gros** und **en détail** zu billigsten Preisen.

Gebrüder Friederici,

Delikatessen-Handlung, Ring 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Berthige

Mäntel, Jacken und Mantillen

empfehlen für die bevorstehende Saison in den neuesten Façons und in reichster Auswahl zu den realsten Preisen:

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.

Preise fest!

[2875]

Photadyl-Lampen.

Vor einigen Tagen empfing ich aus der Fabrik des Hof-Lampen-Fabrikanten Bolm in Braunschweig die 5. Sendung von Photadyl-Lampen, die sich, gleich den früheren, durch akkurate Arbeit und möglichste Material-Ersparnis auszeichnen. Demnach empfehle ich in großer Auswahl:

Elegante Tisch- und Tafel-Lampen, im Preise von 2—12 Zhlr.
Hängelampen, von den einfachsten bis zu den elegantesten, im Preise von 2½—15 Zhlr.
Wandlampen für Flur, Fabriken, Werkstätten u. s. w., von 2½—6 Zhlr.

Das Photadyl hat sich während seines fast zweijährigen Bestehens die Anerkennung zu verschaffen und zu erhalten gewußt, daß es unter allen Leuchtstoffen der retulischste, eleganteste und billigste ist, und hat sich trotz der Schwierigkeiten, welche durch den Mangel an guten Lampen herbeigeführt wurden, den allgemeinsten Eingang verschafft. Ich glaube deshalb um so mehr, durch meine fortwährenden Beziehungen aus einer der ersten Fabriken Deutschlands einem wirklichen Bedürfnis abzuheben, und lade ganz besonders diejenigen geehrten Herrschaften, welche in letzter Zeit sich wegen eleganter Salonlampen vergeblich zu mir bemüht hatten, ergebenst ein, die nunmehr angekommenen in Angenehm zu nehmen.

C. F. Capaun-Karlowa, Klosterstraße Nr. 60.

Roggen- und Weizen-Mehle

aus den anerkannt besten amerikanischen Mühlen Oberschlesiens empfiehlt in Partien, vorzuziehen als auch unversteuert, bei möglichst billigen Preisen: J. Fleischer, Neuschest. 21.

Die Stärke-Fabrik von Herrmann Böhm,

offerirt: feinste Strahlen- und Luft-Stärke, mittlere und ordinäre Stärke, feine und mittlere Schabe-Stärke
billigst. Vorstehende Fabrikate werden auch in der Niederlage bei Herrn Robert Scholtz, Sankt-Nikolaus-Str. 20, zu Fabrikpreisen abgegeben. [4064]

Empfehlung.

Zur geneigten Beachtung empfehle ich meine neu eingerichtete **Weinstube**, verbunden mit **Restauration**.
Moriz Hauser, am Tauenzienplatz Nr. 4.

Beuerungs-Geräthchaften,

Ofenvorsetzer in Messing und Eisen, Geräthchaften und Regenschirmständer, Plättchen mit Kohlenfeuerung, engl. Metall-Kaffee-, Thee- und Sahn-Kannen empfiehlt:
P. Buchta, Schweidnitzerstraße Nr. 54, neben der Kornicke.

Kanzlei- und Komtoir:

Dinte.

Diese Dinte enthält keine ägenden Substanzen, geeignet für Stahl- und alle andern Federn, welche nach der Schrift sofort schön schwarz ist. In Flaschen zu 10, 5, 2½ und 1 Sgr.
Roth- und Karmin-Dinte, d. Flasche 6 u. 3 Sgr.
Blaue Dinte, die Flasche 4 und 2 Sgr.
Streuend in verschiedenen Farben.
Madrigumm, zum Ausreiben der Dinte vom Papier, das Stück 1 Sgr.
[2809] E. G. Schwarz, Dhlauerstr. 21.

Täglich frische Weizen-Traber verkauft die Stärke-Fabrik von **Herrmann Böhm**, Hinter-Bleihe Nr. 3. [4065]

Ein Rustikalgut

in der Nähe von Breslau, mit gutem Boden und Baustand, wird, wenn solches preiswürdig ist, von einem ernstlichen Käufer zu acquieren gesucht durch A. Geisler in Breslau, Dhlauerstraße Nr. 17. [4056]

Ein Zelt, gebrauchter Flügel in ganz gutem Zustande steht zum Verkauf: Alte-Taschenstraße Nr. 30, in der Pianoforte-Fabrik von E. Raymond. [4057]

Damenputz wird sauber nach neuester Façon und zu den solidesten Preisen gearbeitet. **Kupferstichbestr.** 4, 1 Stiege. [4044]

8 Stück Ruskühe

stehen zum baldigen Verkauf in Kl.-Gandau bei Breslau. [4066]

Echt englische

Gesundheits-Jacken

in Seide, Wolle und Wigogne für Herren und Damen, [2897]

Unterbeinkleider und Kribsbinden auf bloßem Leibe zu tragen, wie auch gestrickte wollene Jagdstrümpfe und Socken mit patentirten Doppelfersen in größter Auswahl bei

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.

Auf ein im besten Bauzustande befindliches großes Mählengrundstück wird zur 1. pupillarisch-sicheren Hypothek ein Kapital von 12—15000 Zhlr. gesucht. Für ein sehr lucratives merkantiles Fabrikgeschäft wird ein Teilnehmer mit einem Kapital von 6—8000 Zhlr. gewünscht. Nachw. Rfm. N. Felsmann, Schmiedebücke Nr. 50.

Offene Stellen. 1 Forst-Sekretär, 1 Wirthschaftsbeamter, 3 Wirthschaftsbedienten, 8 Landwirthschaftsbedienten, mit der feineren Kocherei vertraut; 1 Hofmeister für eine große Familie; 2 Hauslehrer; 5 unverheiratete; 1 Gesellschaftsbedienter; 1 Waldbeläufer; 1 Correspondent; 2 Commis für Schnittgeschäfte; 1 Reisender für ein Weingeschäft; 1 Souverän nach Desterreich und 7 Pharmaceuten können Engagements erhalten. Nachw. Kaufm. N. Felsmann, Schmiedebücke 50.

Wir sind zur baldigen Befugung aufgetragen worden: 6 Offene Stellen für Dekonomie-Becken, mit einer mäßigen Pension; 5 Stellen für Apotheker-Becken und 3 Stellen für Handlungsbedienten. Rfm. N. Felsmann, Schmiedebücke 50. [4046]

Ein gut empfohlener, der polnisch. Sprache vollständig kundiger Pharmazeut erhält eine gute Stellung vom 1. Januar 1857 ab bei 140 Zhlr. jährl. Gehalt nachgewiesen durch [4049] Karl Grundmann successores.

Im Puzmachen geübte Demoiselles finden dauernde Beschäftigung Neuschest. Nr. 39, zwei Treppen. [4054]

Ein schönes Mittergut, gegen 1500 Morgen Areal, sehr schön arrangirt, wovon 1100 Morgen des besten Bodens unterm Pfluge, über Winter sind 420 Scheffel Korn und Weizen geerntet; die Wirthschaftsgebäude sind bis auf ein Gefindehaus neu und massiv, theils mit Flachwerk und Lehmstochen bedeckt; das lebende wie todtte Inventarium im besten Zustande, der Hypothekenstand ein ganz sicherer, der wegen Familienverhältnissen für den billigen Preis von 62,000 Zhlr. mit nur 8000 Zhlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Das nähere theilt mit Herr Particular Julius Hecht in Breslau, Schweidnitzer-Adligstr. Nr. 29. [4058]

Für die Herren Gutsbesitzer. Ein Delonom von Fach, der durch 5 Jahre dem Rechnungswesen einer sehr bedeutenden und intelligent bewirthschafteten Herrschaft vorgestanden hat, erbietet sich zur gewissenhaften und diskreten Kalkulation von Landwirthschafts- und Forst-Rechnungen, gegen mäßige Vergütung, da ihm sein gegenwärtiger Wirkungskreis (besonders über den Winter) viel freie Zeit läßt. [4069] Näheres unter F. N. 17 poste restante franco Breslau.

Leichter Haus-Kauf.

Ein schuldenfreies, auf der vortheilhaftesten Straße der Stadt Oppeln gelegenes massives Haus, mit 12 zum Theil gewölbten Zimmern, bequemen Küchen, Kellern und Remisen, welches jährlich über 400 Zhlr. Miete bringt und worin seit 23 Jahren die Speiserei-Handlung mit dem besten Erfolg betrieben wird, will Besitzer wegen vorgerückten Alters mit ½ Anzahlung bald für 6,000 Zhlr. durch mich verkaufen. Der Kaufgelderbeist bleibt bis 10 Jahre gegen 5% stehen. Auf freie Anfragen erhält gern spezielle Auskunft Langsch in Oppeln. [2722]

Geschäfts-Verkauf.

In einer der größeren Provinzial-Städte Schlesiens ist ein schön gebautes Haus, auf dem Markt gelegen, mit dem darin befindlichen Kolonial-Waaren-Geschäft, verbunden mit mehreren Agenturen und Kommissionen incl. Einrichtung, veränderungswegen mit 2000 Zhlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Adressen werden erbeten unter A. B. III. Breslau poste rest. franco. [4019]

Preßbese

von anerkannt vorzüglichster Güte, täglich frisch, empfiehlt zum möglichst billigen Fabrikpreise: die Haupt-Niederlage bei **E. W. Schiff**, Neuschest. 58/59. [2895]

Weerschamtsachen werden abgejogen und aufgefotten bei Escher, Neuschest. 6. [3661]

Vorrätig in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Graf, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20: [2006]

Lungenschwindsucht heilbar.

Durch Anwendung eines neuen Heilverfahrens. 6. umgearbeitete Auflage seiner Schrift: „die Wirkung meiner Essentia antiphthisica.“ Preis 10 Sgr.

In Briesg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

In der Verlags-Handlung von Graf, Barth u. Comp. (G. Jäschmar) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [2325]

Album

für Schlesien und die Lausiz.

Herausgegeben von

Ed. Nubandt II., k. k. Ingenieur-Hauptmann a. D.

Inhalt: Vorwort. Scenen aus der heidnischen Vorzeit Schlesiens. Das Jagdrevier am Jochen. Die Breslauer Kirsche. Der brave Wagner. Herrschaftliche Gärten in Schlesien. Ein Dichter aus der Familie von Haugwitz. Prof. Geller und Herr v. Gersdorf. Erlebnisse eines Görlitzer Gymnasialisten. Schlachtbericht eines Schulmeisters. Strenge Fust der Vorzeit. Alte Volkssprüche der Lausitz. Bischof Laurentius, der Blumenfreund. Alter Aberglaube in Schlesien und der Lausiz. Adelige Sitten im 16. Jahrhundert. Die Grafen von Promnitz. Der große Friedrich in Leuba. Niederlausitzische Ritter. Gemüthliche Rechnung. Sprichwörter in der wendischen Lausiz. Herr v. Noßitz und der gespenstliche Ober. Des Teufels Schneiderwerkstatt. Neuere Chronik von Lahn. Beiträge zur Geschichte des siebenjährigen Krieges. Bern-Dietrich. Ueber Beteiligungen kirchlicher Würdenträger an der Kultur in Schlesien im 14. Jahrhundert. Kaiser Ferdinand II. an Wallenstein. Die räthselhafte Beste Nimci. Der Teufelskeller. Eine Schlangensage. Die Flucht nach Buchwald. Handwerker und Kaufmann. Interessante Briefe Friedrich des Großen. Abenteuer im Riesengebirge. Die von unseren Vorfahren benutzten Heilquellen Schlesiens. Gr. 8. Geh. Preis 22½ Sgr.

In Briesg: bei A. Bänder, in Oppeln bei W. Clar.

Es wird von einem pünktlichen Zinsenzahler direkt ein Kapital von einigen tausend Thalern mit Verlust gegen pupillarische Sicherheit auf ein gutes Grundstück hierorts baldigst gesucht. Offerten werden erbeten unter der Chiffre A. B. Nr. 7 Breslau poste restante. [4067]

Aus der Gärtnerei zu Groß-Peterwitz, am Göllendorfer Bahnhofe der Breslau-Posener Eisenbahn gelegen, sind eine Partie zu lebendigen Bäumen sich eignende Gesträuche, so wie Bäume und Pflanzenträume zu Part-Anlagen, wo möglich noch in diesem Herbst preiswürdig abzulassen. Portofreie Anfragen beim Kunstgärtner Nadas. [2889]

Nervenstärkende

Rosenpommade,

vom Apotheker Denstorf, die Büchse 10 Sgr., ist wieder angekommen. [2900] E. G. Schwarz, Dhlauerstr. 21.

Kieler Sprotten,

Hamb. Speckbücklinge

bei [4063] S. B. Eschopp u. Co., Albrechtsstraße Nr. 58.

300 Schafe

verkauft das Dominium Jaschowitz, Kreis Ost-Gleiwitz, worunter 175 Mutter-schafe, sämmtlich noch jung, 125 Zehrlinge und Schöpfe, und 3 hochfeine Sprungböcke. Die Heerde ist vollreich und vollkommen gesund; in derselben war nie Traber: noch sonst eine erbliche Krankheit. Der letzte Wollpreis war 100 Zhlr., der vorjährige 91. [3966]

Das Wirthschafts-Amt.

zu Weichnig bei Glogau, ¼ Stunde vom Bahnhof zu Klopschen, beginnt mit dem 17. November. Die Heerde ist gesund geblieben und der entschiedene Wollreichtum derselben hat sich auch in diesem Jahre wieder bewährt, indem von 100 Stück inkl. der Kämmer, dennoch nicht unter 3 Str. gesponnen worden ist. Das überkomplette Muttervieh ist für dieses Jahr bereits zur Zucht schon verschlossen.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach Oberschl. Schnellz. 7 U. Personen- 1 U. 50 M. Oppeln 6 U. 35 M. Abg. Ant. von 12 U. 30 M. Abg. zuge 12 U. 10 M. Oppeln 9 U. 10 M. Verbindung mit Reisse Morgens und Abends, mit Wien Morgens und Mittags.

Abg. nach Posen. 5 U. 55 Min. Morgens, 2 U. 45 Min. Mittags. Ant. von 12 U. 55 Min. Mittags, 9 U. 50 Min. Abends.

Abg. nach Berlin. Schnellzüge 9½ Uhr Ab. Personenzüge 7 Uhr Abg. 5½ Uhr Ab. Ant. von 6½ Uhr Abg. 9½ Uhr Abg. 7½ Uhr Abg.

Abg. nach Freiburg. 8 Uhr Morgens, 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags. Ant. von 9 Uhr 4 Min. Morg., 6 Uhr 54 Minuten Abends.

Zugleich Verbindung mit Schweidnig, Neichenbach und Waldenburg. Außerdem Sonn- und Feiertags 1 Uhr nach Gantb, Freiburg und Schweidnig. Sonn- u. Feiertags ermäßigte Preise dahin, so wie nach Neichenbach u. Waldenburg.

Breslauer Börse vom 5. November 1856. Amtliche Notirungen.

Gold- und Fonds-Cours.		dito Litt. B.		Freib. neue Em.	
Dukaten	94½ G.	dito	87½ G.	dito III. Em.	138½ B.
Friedrichsd'or	—	Schl. Rentenbr.	92½ B.	dito Prior.-Obl.	87½ B.
Louis'd'or	110½ B.	Posener dito	91½ B.	Köln-Mindener	156½ B.
Poln. Bank-Bill.	98½ B.	Schl. Pr.-Obl.	99½ B.	Fr.-Wib.-Nordb.	54½ B.
Oesterr. Bankn.	96½ B.	Poln. Pfandbr.	91½ G.	Glogau-Saganer	—
Freiw. St.-Anl.	4½	dito neue Em.	91½ G.	Löbau-Zittauer	—
Pr.-Anleihe 1850	4½	Pin. Schatz.-Obl.	—	Ludw.-Bexbach	141½ B.
Pr.-Anleihe 1853	4½	Pr.-Anl. 1853	—	Mecklenburger	4 52½ G.
Pr.-Anleihe 1854	4½	à 500 Fl.	—	Neisse-Brieger	4 65½ B.
Pr.-Anl. 1854	4½	Krak.-Ob. Oblig.	79½ B.	Ndrschl.-Märk.	4 91½ B.
Pr.-Anl. 1854	4½	Oester. Nat.-Anl.	80½ B.	Pr.-Prior.	—
St.-Schuld.-Sch.	3½	Schl. Bank-Ver.	—	Oberr. Ser. IV.	—
Sech.-Pr.-Sch.	—	Minerva	95½ B.	Oberschl. Lt. A.	202½ B.
Pr.-Bank-Anth.	—	Darmstädter	—	Pr.-Lt. B.	186½ B.
Bresl. St.-Obl.	4½	Bank-Actien	—	Pr.-Obl.	88½ B.
Pr.-Obl.	4½	N. Darmstädter	—	Pr.-Obl.	3½ B.
Pr.-Obl.	4½	Thüringer dito	—	Oppeln-Tarnow	108½ B.
Pr.-Obl.	4½	Geraer dito	—	Rheinische	113½ B.
Pr.-Obl.	4½	Disconto	—	Rhein-Nahabahn	—
Pr.-Obl.	4½	Comm.-Anth.	—	Kösel-Oderberg	153½ G.
Pr.-Obl.	4½	Kisenbahn-Actien	—	Pr.-Obl.	138½ B.
Pr.-Obl.	4½	Berlin-Hamburg	147½ B.	Pr.-Obl.	88½ B.
Pr.-Obl.	4½	Freiburger	—	Pr.-Obl.	96½ B.
Pr.-Obl.	4½	Wechsel-Cours.	—	Pr.-Obl.	—
Pr.-Obl.	4½	Amsterdam 2 Monat	142½ G.	Pr.-Obl.	—
Pr.-Obl.	4½	London 3 Monat	6 19½ B.	Pr.-Obl.	—
Pr.-Obl.	4½	Paris 2 Monat	—	Pr.-Obl.	—
Pr.-Obl.	4½	Berlin kurze Sicht	100½ B.	Pr.-Obl.	—
Pr.-Obl.	4½	—	—	Pr.-Obl.	—